

Infrastrukturprojekte in der Metropolregion Rhein Neckar

Dr. Eva Lohse und Klaus Dillinger
im Interview

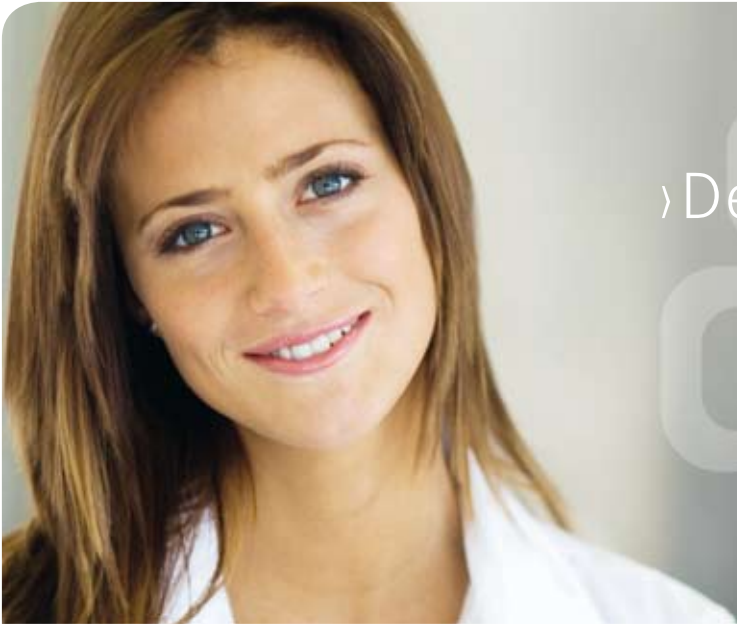
Wertschätzende Kommunikation – ein unterschätzter Erfolgsfaktor

Moritz Freiherr Knigge zu Gast bei
den WJ Mannheim-Ludwigshafen

Bleibt Mannheim unternehmerfreundlich?

Über die Hintergründe der
Gewerbesteuererhöhung





›Der Schlüssel zum Erfolg

sind nicht Informationen.

Das sind Menschen.‹

Lee Iacocca



Roland Brohm,
Geschäftsführender
Gesellschafter
der iperdi-Gruppe



Matthias Brohm,
Geschäftsführer
der iperdi-Gruppe

Andreas Brohm,
Geschäftsführer
der iperdi-Gruppe

iperdi GmbH – Ein starkes Team für die Metropolregion Rhein-Neckar.

Roland Brohm blickt als Senator auf eine jahrzehntelange Mitgliedschaft bei den Wirtschaftsunioren Mannheim-Ludwigshafen zurück.

Andreas und Matthias Brohm führen als engagierte Junioren die Tradition der Familie fort.

Ebenso großes Engagement zeigt iperdi auch bei individuellen Personal-Lösungen für seine Kunden. Von Konzepten zur Unterstützung der Stammkräfte bis hin zur Rekrutierung neuer Mitarbeiter – iperdi steht für ›intelligente Personaldienstleistungen‹.

Dabei unterstützen wir unsere Kunden flexibel, engagiert und auf Augenhöhe. Langfristige Partnerschaften und hohe Kundenzufriedenheit sind unser Anspruch. Gerne stellen wir unser Know-how auch Ihnen zur Verfügung. Wir freuen uns auf Sie!

 **iperdi**
intelligente Personaldienstleistungen

Wir sind für Sie da:

iperdi Hauptverwaltung GmbH, Weinheim

Telefon 06201 . 98 62 8 - 0
kontakt@iperdi.de

iperdi GmbH, Mannheim

Telefon 0621 . 71 89 72 - 0
mannheim@iperdi.de

iperdi GmbH, Ludwigshafen

Telefon 0621 . 59 29 80 - 0
ludwigshafen@iperdi.de

iperdi GmbH, Kirchheimbolanden

Telefon 06352 . 70 69 1 - 0
kirchheimbolanden@iperdi.de

iperdi GmbH, Kaiserslautern

Telefon 0631 . 89 29 74 - 0
kaiserslautern@iperdi.de

iperdi GmbH, Darmstadt

Telefon 06151 . 13 09 8 - 0
darmstadt@iperdi.de

iperdi GmbH, Karlsruhe

Telefon 0721 . 62 68 57 - 0
karlsruhe@iperdi.de

Unsere 45 bundesweiten Niederlassungen
finden Sie unter: www.iperdi.de

iperdi ist Sponsor von

QUERDENKEN



Liebe Wirtschaftsjuniorinnen, liebe Wirtschaftsjunioren,

nicht erst seit Fukushima ist uns klar, dass wir in starker Abhängigkeit zum Faktor Energie stehen. Mittlerweile ist es äußerst salonfähig, sich von der Atomkraft abzuwenden und sein „Glück“ in den erneuerbaren Energien zu suchen. Auch unsere Regierung hat im vergangenen Jahr eine komplette Kehrtwende in diesem Bereich vollzogen.

Schade ist nur, dass „wir“ meist reagieren und nicht agieren und aufgrund der heutigen Schnelllebigkeit die Nachhaltigkeit auf der Strecke bleibt. Auf den neuen Zug aufgesprungen, verhalten auch hier die Fragen der Kritiker z.B. zum Thema Entsorgung von Batterien und Solarzellen, eventuelle Folgen für unsere Umwelt.



Harald Holzderber
Sprecher der Wirtschaftsjunioren Worms

Immerhin wir bewegen uns, auch wenn wir manchmal die Natur und ihre Gesetze vernachlässigen.

Auch im Bereich Personal wird dem Einen oder Anderen mittlerweile klar, dass sich der Markt ändert und der Faktor Arbeitskraft in den nächsten Jahren immer öfter zum Engpass werden wird.

Dies wird in der Zukunft eine der Herausforderungen für den Mittelstand sein; aber auch seine Chance. Wir können zeigen, dass wir aufgrund der Verbundenheit mit unseren Unternehmen nicht nur in Zahlen denken, die kurzfristigen Zielvorgaben erfüllen, sondern die Faktoren Mensch, Umwelt und Nachhaltigkeit für uns eine sehr große Rolle spielen. Ziel sollte es sein, dass es uns nicht nur wichtig ist, ein Unternehmen monetär erfolgreich zu führen, sondern auch mit Wertschätzung gegenüber unseren Mitarbeitern und Ressourcen.

In der Wirtschaftskrise konnte man deutlich erkennen, dass maßgeblich die klein- und mittelständischen Unternehmen, mit Ihrer Kontinuität und Stabilität,

(der Wirtschaft) Halt gaben und uns halfen, diese zu überwinden. Nachhaltigkeit war hier gefragt und setzte sich durch. Wir müssen wieder versuchen, zukunftsorientierter zu denken und zu handeln – weg vom kurzfristigen Gewinn.

Auch wir, die Wirtschaftsjunioren Worms, haben uns in diesem Jahr den Themen Energie und Arbeit angenommen und spiegeln dies in unserem Programm wieder.

Ich wünsche allen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2012.

Außerhalb davon freuen wir uns in diesem Jahr auf ein besonderes Highlight – den Ball der Wormser Wirtschaft. Und natürlich noch mehr auf unsere auswärtigen Gäste.

Herzlich Willkommen in Worms
Harald Holzderber

Hochstraße Nord –Verkehrsinfarkt oder innovative Stadtentwicklung?



Großprojekte sind in Ludwigshafen an der Tagesordnung, nach ECE-Center, der Entwicklung des Rheinufer-Süd und der Innenstadt hat insbesondere die mögliche Evolution der Hochstraße Nord Implikationen auf die ganze Region. Das WJ INFO hat im Ludwigshafener Rathaus nachgefragt.

4

Bleibt Mannheim unternehmerfreundlich? Mannheim nach Gewerbesteuererhöhung an der Spitze

Vergangenen Dezember wurde in Mannheim mit Wirkung zum Januar 2012 der Gewerbesteuerhebesatz von 415 auf 430 Punkte erhöht. Damit ist er der höchste in ganz Baden-Württemberg. Trotz aller Widerstände aus Wirtschaft und teilweise auch aus Politik wurde diese Erhöhung im Gemeinderat durchgesetzt. Mit einer Artikelserie beleuchtet das WJ INFO die Hintergründe der Gewerbesteuer, Sinn und Unsinnigkeit der Erhöhung und möglicher Konsequenzen.

10-23

IM TREND

10 **Mannheim nach Gewerbesteuererhöhung an der Spitze**

WIR WIRTSCHAFTSJUNIOREN

- 4 **Hochstraße Nord – Verkehrsinfarkt oder innovative Stadtentwicklung?**
- 8 **Wertschätzende Kommunikation – ein unterschätzter Erfolgsfaktor**
- 26 **Orientierung bieten – Bewusstsein schaffen**
- 28 **Burnout? Outing? Burnouting!**
- 30 **Landessitzung der Kreise**
- 32 **Ein Sommernachtstraum, mitten im Winter**
- 35 **Networking at its Best**
- 36 **Ein Abend in der Welt des Kaffees**
- 38 **Das etwas andere Kocherlebnis**
- 38 **Erfolgreicher Jahresauftakt**
- 40 **Die Mitgliederversammlung**
- 41 **Kompetenz in Kunststoff**

Wertschätzende Kommunikation – ein unterschätzter Erfolgsfaktor

8

Knigge – mit diesem Namen verbindet man Benimmregeln, zahlreiche Ratgeber und die eigene Unsicherheit über einen vermeintlichen Fauxpas. Zur Jahresauftaktveranstaltung 2012 hatten die Wirtschaftsjuvenen Mannheim-Ludwigshafen mit Moritz Freiherr Knigge ein Mitglied der Familie geladen, die wie keine andere für gutes Benehmen und Benimmregeln in Europa steht.



IMPRESSUM

WJ INFO Team

Oliver Huschke (Chefredakteur)

Telefon 06227.76 64 02
oliver.huschke@sap.com

Dr. Lars Kempf

Telefon 0162.67 54 531
kempf.lars@googlemail.com

Martin Sloharek

Telefon 069.71 91 53 562
msloharek@zeb.de

Michael Sittek

Telefon 0621.12 34 69 60
m.sittek@iclear.de

Mathias Olschewski

Telefon 06241.92 05 520
mathias.olschewski@gsw-worms.de

Mitgliederservice

Bei nicht gewünschter Zeitschriften-Belieferung, Mehrfachzustellungen, Adressänderungen oder Anregungen bitte an folgende eMail-Adresse wenden:
infomagazin@wirtschaftsjunioren.org

Herausgeber

Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen

IHK Pfalz
Ludwigsplatz 2–4
67059 Ludwigshafen

IHK-Betreuung

Frank Panizza

Telefon 0621.59 04 19 30
frank.panizza@pfalz.ihk24.de

Layout & Design

Anika Tisken

Telefon 0621.13 85 513
hello@anikatisken.de

Anzeigen

Martin Sloharek

Telefon 069.71 91 53 562
msloharek@zeb.de

Versand

Nicole Walz

CFG Circle Fulfillment GmbH
Tullastraße 14
69126 Heidelberg
Telefon 06221.71 83 210

Druck

Birgit Fischer-Radtke

Heinrich Fischer, Rheinische Druckerei GmbH
Mainzer Straße 173
67547 Worms
Telefon 06241.42 530

Auflage: 1500 Stück // Verbreitungsgebiet:
Metropolregion Rhein-Neckar // Redaktionsschluss:
05.02. / 29.04. / 15.07. / 05.11. // Anzeigenschluss:
12.02. / 06.05. / 22.07. / 12.11. // Erscheinungstermine: März / Juni / September / Dezember

WIR SIND AKTIV	34	Der Weiße Ball – mehr als „Mannem Ahoi“
	39	Der EGA Strategieworkshop der WJ Mannheim-Ludwigshafen
	42	Wintersonne in den Dolomiten
	44	Wirtschaftsjunioren schwingen ihr Tanzbein
	45	Glühwein für den guten Zweck
WIR SIND NEU	46	
ACTIVITY GUIDE	47	



Infrastrukturprojekte in der Metropolregion Rhein-Neckar

Hochstraße Nord

Verkehrsinfarkt oder innovative Stadtentwicklung?

// Text: Dr. Lars Kempf, Martin Sloszarek

Bilder: Udo Kopf, Stadt Ludwigshafen/Stadtarchiv

Die Hochstraße Nord ist das nächste Großprojekt in Ludwigshafen, wie steht es mit den anderen aktuellen Großprojekten (ECE-Center, Rheinufer-Süd, Entwicklung Innenstadt)?

Eva Lohse: Das ECE-Center und das neue Stadtquartier am Rhein mit dem Platz der Deutschen Einheit sind abgeschlossen. Es ist uns gelungen, die Innenstadt tatsächlich an den Rhein zu bringen. Die Menschen in Ludwigshafen und in der Region nehmen die neue Lage sehr gut an, und auch in der überregionalen Fachwelt findet diese Innenstadtentwicklung auf ehemaligem Hafengelände sehr viel Aufmerksamkeit und Anerkennung. Das Rheinufer Süd hat sich zu einer der

begehrtesten Wohnlagen in der Metropolregion entwickelt. Für Ludwigshafen ist es eine wichtige Ergänzung des Wohnungsangebots, da wir in diesem hochwertigen Segment bisher kaum vertreten waren. Es war richtig, dass wir hier von Anfang an konsequent auf Qualität gesetzt haben. Die Innenstadt profitiert insgesamt von der höheren Frequenz seit Eröffnung der Rhein-Galerie. Es gibt aber auch Bereiche, in denen wir mit der Entwicklung noch nicht zufrieden sind. Das betrifft zum Beispiel einzelne Abschnitte der Bismarckstraße. Wir führen gute Gespräche mit potentiellen Investoren.

Wie entwickelt sich die Mobilität in der Region – Stichwort S-Bahn-Strecken,

Pendlerverhalten, Arbeitnehmer- und LKW Ströme – und welche Bedeutung hat dies für die Entwicklung der Hochstraße Nord?

Klaus Dillinger: Das Mobilitätsverhalten ändert sich bundesweit, beispielsweise gibt es Untersuchungen mit dem Ergebnis, das für jüngere Leute das Auto weit weniger ein „Statussymbol“ ist als in der Vergangenheit. Die Wahl des Verkehrsmittels wird viel mehr nach dem Zweck der Fahrt beurteilt. Was den Güterverkehr angeht ist es in den letzten Jahren gelungen, die LKW-Ströme in Ludwigshafen deutlich nach Norden und Süden zu den neuen Container-Terminals zu verlagern und aus der Innenstadt herauszuhalten. Letzt-

lich hat sich auch die Arbeitswelt verändert: Flexible Arbeitszeiten lösen starren Schichtbetrieb ab, was natürlich die täglichen Verkehrsspitzen beeinflusst. Dies alles ist in die Verkehrsprognosen für die Hochstraße Nord eingeflossen mit dem Ergebnis, dass wir bis zum Jahr 2020 von bis zu 45000 Fahrzeugen pro Tag als Spitze ausgehen. Aber natürlich werden wir in den kommenden Monaten auch das Mobilitätsverhalten der künftigen Generationen noch einmal zu bewerten haben, wobei wir aber niemals dazu kommen werden, dass die Straßentrasse der heutigen Hochstraße Nord als wichtige regionale Hauptverkehrsstraße verzichtbar wird. Letztendlich wird es um Reserven gehen, die sich im Bereich von wenigen tausend Fahrzeugen mehr oder weniger bewegen.

Welche Rolle und Position nimmt Ludwigshafen in der Metropolregion mit Blick auf die Bedeutung der Verkehrsinfrastruktur der Stadt Ludwigshafen für die Metropolregion ein?

Eva Lohse: Zunächst einmal: Die gute Verkehrsanbindung, die wir hier haben, das Autobahnnetz, der ICE-Knoten Mannheim, die Nähe zum Frankfurter Flughafen, ist ein riesiger Standortvorteil für die gesamte Region. Zu dieser regionalen Infrastruktur gehören auch die Rheinbrücken zwischen Mannheim und Ludwigshafen und daran anschließend die Ludwigshafener Hochstraßen. Das sind Lebensadern für die gesamte Region.

Die Hochstraße wurde in den 70er Jahren errichtet. Was waren damals die Gründe für diese Art der Verkehrsführung?

Klaus Dillinger: Ganz einfach: Die Hochstraßen sollten den Durchgangsverkehr aus der Innenstadt, aus dem Hemshof und anderen Stadtteilen heraushalten. Dies ist bis heute gelungen.

Die Aufnahme einer dritten Rheinquerung bei Altrip in den Regionalplan wurde abgelehnt. Ist dies zum Vor- oder Nachteil für die Stadt Ludwigshafen?

Eva Lohse: Ich glaube, dass wir derzeit gut ohne diese dritte Rheinquerung leben können. Meiner Meinung nach wäre es aber sicher kein Fehler gewesen, im Regionalplan die Option für eine weitere Rheinquerung zwischen Ludwigshafen und Speyer offen zu halten, allerdings nicht auf der in den 60er Jahren geplanten Trasse, denn dies hätte in der Tat die Bürger in Altrip und vor allem in Rheingönheim einseitig belastet.

Wie sieht der aktuelle Planungsstand zur Hochstraße Nord und damit der Einen von zwei Rheinquerungen aus?

Klaus Dillinger: Wir haben drei Planungsvarianten erarbeiten lassen, diese wurden dem Stadtrat vorgestellt und in einem Bürgerforum der breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Auf dieser Basis

soll eine Arbeitsgemeinschaft aus Ingenieurbüros, die gerade mittels einer europaweiten Ausschreibung gesucht wird, konkrete Vorentwürfe bis Ende 2012 erarbeiten. Es handelt sich nicht nur um eine ingenieurtechnische Aufgabe, sondern um das Zusammenspiel von Bauwerksplanung, Stadtplanung, Verkehrsplanung und Landschaftsplanung. Ein sehr vielschichtiger und anspruchsvoller Entwurfsprozess für die „City West“ ist die Aufgabe.

Welche Chancen und Risiken bestehen bei der Entwicklung der Hochstraße Nord für die regionale Wirtschaft?

Eva Lohse: Eine unserer Überlegungen ist ja, die Hochstraße durch einen ebenerdigen vierspurigen Boulevard, vergleichbar etwa mit der Augustaanlage in Mannheim, zu ersetzen. Wenn das wirklich so kommen sollte, entstünde hier viel Raum für neue Stadtideen. Wir hätten dann hochinteressante innenstadtnahe Flächen von mehr als 10 Hektar, die natürlich auch wirtschaftlich genutzt werden könnten. Nach der Entwicklung am Rheinufer könnte die City West das nächste große Thema der Ludwigshafener Stadtentwicklung werden. Aber zunächst einmal, denke ich, ist für die Wirtschaft wichtig, dass die Leistungsfähigkeit der Straße erhalten wird. Das werden wir auf jeden Fall sicherstellen, unabhängig davon, für welche Art der Straßenführung wir uns am Ende entscheiden.



Hochstraße in Richtung Grünzweig-Knotenpunkt

Spätestens seit Stuttgart 21 ist die Beteiligung der Bürgerschaft ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Realisierung derartiger Großprojekte. Was konkret ist im Kontext der Hochstraße Nord geplant, um die Bürger zu beteiligen?

Klaus Dillinger: Schon vor Stuttgart 21 haben wir, z.B. mit dem Projekt „heute für morgen“, in der City eine offensive Bürgerbeteiligung durchgeführt, die weit über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinausging. Das erste Bürgerforum Hochstraße / City West knüpft daran an: Schon über die ersten Ideen konnte die Bürgerschaft intensiv diskutieren, rund 400 Personen haben diese Chance auch genutzt. Dies ist für uns eine Ermunterung, in gleicher Weise weiter zu machen und dafür die Ressourcen zu schaffen.

Die Auswirkungen der Veränderungen werden auch überregional spürbar sein, in wie weit wird auch der Kreis, die umliegenden Kommunen und die Stadt Mannheim mit einbezogen?

Eva Lohse: Natürlich stimmen wir uns bei der Planung eng mit den Nachbarkommunen, insbesondere mit Mannheim ab.

Welche aktuellen Optionen bestehen für die Veränderung der Hochstraße Nord und mit welchen Kosten sind diese jeweils verbunden?

Klaus Dillinger: Es existieren drei grundlegende Varianten, die näher überprüft werden: Die Sanierung der Hochstraße wie wir sie heute sehen, wobei auch für diesen Fall Vereinfachungen der zu- und Abfahrten möglich sein werden; eine schlankere Hochstraße z.B. mit drei Fahrspuren oder eine ebenerdig geführte Stadtstraße. Erst die genaueren Vorplanungen werden einen Kostenvergleich erlauben, wobei nicht nur die Investitionskosten, sondern auch der spätere Unterhalt eine Rolle spielt. Wir reden in jedem Fall über ein Investitionsvolumen von über 150 Millionen Euro.



Dr. Eva Lohse und Klaus Dillinger im Gespräch zur Stadtentwicklung

Wie sieht es mit einer Förderung und damit Kostenteilung zwischen Stadt, Land und Bund aus?

Eva Lohse: Der Bund ist bereit, ein Drittel der Kosten zu übernehmen, wenn der überörtliche Charakter der Straße erhalten bleibt, und das wird ja auf jeden Fall so sein. Auch das Land hat bereits eine Unterstützung signalisiert. Diese Förderung ist auch dringend notwendig, denn erstens kann die Stadt Ludwigshafen die Belastung nicht alleine schultern, und zweitens profitiert die Region von der Straße mindestens so stark wie die Stadt. Autos mit Ludwigshafener Kennzeichen sind auf der Hochstraße in der Minderheit.

Der Hauptbahnhof in Ludwigshafen galt einmal als der modernste Bahnhof in Europa, würden Sie die heutige Lage mit der Entfernung zur City auch heute noch als eine bevorzugte Alternative sehen?

Klaus Dillinger: Der ehemals modernste Bahnhof Deutschlands ist heute leider nur noch von regionaler Bedeutung. Dies hängt im Wesentlichen von der Entscheidung der Bahn ab, den Mannheimer Bahnhof vor vielen Jahren zum überregionalen Knoten auszubauen. Wir müssen uns den heutigen Gegebenheiten stellen. Ich betrachte es als Chance für die City West, unmittelbar an einen bedeutenden Regionalbahnhof angeschlossen zu sein.

In wie weit wird Ludwigshafen mit der Diskussion um den ICE-Knotenpunkt Mannheim-Heidelberg den schientechnischen Anschluss verlieren?

Eva Lohse: Die Metropolregion steht geschlossen hinter der Forderung nach dem Erhalt des ICE-Knotens Mannheim Hauptbahnhof. Für die Menschen in Ludwigshafen ist dieser Bahnhof sowohl mit dem Auto als auch mit dem ÖPNV sehr gut zu erreichen. Vom Ludwigshafener Rathaus sind sie mit der Straßenbahn in 13 Minuten am Mannheimer Hauptbahnhof.

Im Kontext Kulturhauptstadt, Entwicklung der Wissens-, Kultur- und Kreativbranchen sowie der zweiten Bewerbung zur Bundesgartenschau (nach 1975) nimmt Mannheim eine starke, treibende und innovative Rolle in der Metropolregion ein. Wie positioniert sich die Stadt Ludwigshafen?

Eva Lohse: Ich glaube, dass sich keine Stadt in der Metropolregion in den letzten Jahren so positiv verändert hat wie Ludwigshafen. Sie müssen nur einmal von der Rhein-Galerie bis zur Parkinsel am Rhein entlang gehen und überlegen, wie es dort vor 10 Jahren ausgesehen hat.

Klaus Dillinger: Mit unserer zivilen Konversion am Rheinufer Süd, im Zollhafen, mit unserer offenen Diskussion über die Verkehrssysteme der Zukunft, mit Förderprogrammen für Kreative, mit einer bundesweiten Führungsrolle im energieeffizienten Bauen und Sanieren brauchen wir uns nicht zu verstecken.



Bau der Hochstraße, Juni 1978

Projekt Lehrerpraktikum – Auf zur nächsten Runde!

Gemäß dem Motto ‚Wir bewegen!‘ leistet der Arbeitskreis Bildung und Wirtschaft (BiWi) einen Beitrag zur Verbesserung der Ausbildungssituation in der Metropolregion Rhein-Neckar.

Hier setzt das Projekt Lehrerpraktikum an, welches aufgrund des tollen Zuspruchs seitens der IHKs, Schulen und Firmen im Jahr 2012 wieder durchgeführt wird.

Ziel ist, dass Lehrer einen Einblick in das Wirtschaftsleben erhalten und somit ein besseres Verständnis für die Erwartungen der Ausbilder an die Hauptschüler bekommen. Zahlreiche Firmen wie die MVV AG, Pfalzerwerke AG, John Deere Werke Mannheim, CFG GmbH und neska GmbH haben im letzten Jahr interessante Praktikumsplätze angeboten.

Die Ausschreibung für Lehrerpraktikumsplätze für dieses Jahr erfolgt in Kürze. Für alle Unternehmen in der Metropolregion eine Chance, sich in die Diskussion um die Ausbildungssituation zu engagieren. Gemeinsam werden auch dieses Jahr während des ‚Edu Talks‘ die Erfahrungen und verschiedenen Positionen diskutiert werden.

Bei Fragen geben die Arbeitskreisleiter Deren Taysi und Andreas Ritter jederzeit Auskunft.



Deren Taysi
Telefon 06 232 / 61 64 515
E-Mail deren.taysi@pfw.aero



Andreas Ritter
Telefon 06 21 / 82 91 130
E-Mail ritterandreas@johndeere.com

Presse und Auszeichnungen

Artikel Mannheimer Morgen, 17.11.2011

Artikel Rheinpfalz, 24.10.2011

Radiobeitrag, 13.4.2011

Lehrerpraktikum bei John Deere

Schreiben Dr. Birgit Reinemund, MdB

1. Landespreis Wirtschaftsjuvenoren
Baden-Württemberg 2011

Sonderpreis Bildung der Wirtschaftsjuvenoren
Rheinland-Pfalz 2011





Die GAs 2012 Volker Auracher, Sandra E. Wassermann, Stephanie Palm und Dr. Lars Kempf mit Moritz Freiherr Knigge bei der Veranstaltung in der IHK Mannheim

Wertschätzende Kommunikation – ein unterschätzter Erfolgsfaktor

// Text: Dr. Justus Medgenberg
Bilder: Pawel Mrozik

Knigge – mit diesem Namen verbindet man Benimmregeln, zahlreiche Ratgeber und die eigene Unsicherheit über einen vermeintlichen Fauxpas. Zur Jahresauftaktveranstaltung 2012 hatten die Wirtschaftsjuvenen Mannheim-Ludwigshafen mit Moritz Freiherr Knigge ein Mitglied der Familie geladen, die wie keine andere für gutes Benehmen und Benimmregeln in Europa steht. Nur dass es diesmal nicht vordergründig um Regeln zur Benutzung von Messer und Gabel, zum korrekten Getränk zum Anstoßen oder zur Frage ging, wer wem auf der Treppe folgen soll.

Wertschätzende Kommunikation als unterschätzter Erfolgsfaktor

Moritz Freiherr Knigge setzt sich im Rahmen seines Vortrags mit dem Ruf seiner Familie kritisch und kurzweilig auseinander und zeigt, dass Benehmen letztendlich mehr und auch etwas anderes ist, als die vielen Ratgeber zu dem Thema suggerieren. So findet man typische Beispiele der Knigge Benimmregeln wie etwa die Frage nach dem richtigen Platz der Serviette beim Verlassen des Tisches in seinem Vortrag bestenfalls als Beispiel da-

für, dass Benimmregeln vom Kulturkreis und der jeweiligen Zeit abhängig sind und selbst dann alles andere als einheitlich gehandhabt werden. Um was geht es ihm dann? Freiherr Knigge nähert sich dem Thema Benehmen aus einer ganz anderen Perspektive: Er möchte Bewusstsein schaffen für den Umgang der Menschen miteinander. Im Gegensatz zu Benimmregeln gibt es dabei wirklich allgemeinverbindliche Grundsätze zu Orientierung, die jeder einzelne für sich überdenken und umsetzen kann. Dies zeigt Moritz Freiherr Knigge am Beispiel der Kom-

munikation der Menschen miteinander. Wertschätzende Kommunikation fordert jeden und beginnt bei jedem selbst. Dies stellt für Moritz Freiherr Knigge den zentralen Punkt seines Vortrags und seines beruflichen Wirkens als Berater für Unternehmen und Führungskräfte dar. So zeigen ihm zufolge aktuelle Studien, dass 25% der befragten Mitarbeiter von Unternehmen nicht nur eine innerliche Kündigung vollzogen haben, sondern sogar bewusst destruktiv gegenüber ihren Unternehmen agieren. Freiherr Knigge ist überzeugt, dass ich diese enorm hohe Zahl signifikant reduzieren lassen würde, wenn in den Unternehmen mehr darüber nachgedacht würde, wie miteinander kommuniziert wird. Wo Mitarbeiter angebrüllt werden und Entscheidungen über die Schließung von Unternehmensteilen über die Homepage angekündigt werden, ist es mit der Kommunikationskultur nicht weit her. Aber Freiherr Knigge klagt nicht an, sondern regt zum Nachdenken über das eigene Handeln an, indem er die Diskrepanz zwischen Eigen- und Fremdsicht aufzeigt und allgemeine Kommunikationsprinzipien auf unterhaltsame Weise transparent macht. Und diese sind im Gegensatz zu den zahlreichen Benimm- und Verhaltensregeln universell, verändern sich auch über die Jahrhunderte nicht gravierend und sind in unterschiedlichen Kulturkreisen ähnlich.

Souveräne Menschen geben Fehler zu

Souveräne Menschen gestehen sich und anderen Fehler zu. So einfach dieser Satz klingt, so herausfordernd ist er in der Umsetzung. Da wird vertuscht, verheimlicht, sich gewunden und geschaukelert. Man

redet von „man“ wenn man eigentlich sich selbst meint. Und alles nur um die eigenen Unzulänglichkeiten zu verbergen. Dabei sind die Menschen nicht vollkommen und gegenüber offen und ehrlich zugegebenen Fehlern und Schwächen sind wir alle meist erstaunlich tolerant. So zeugt doch gerade der souveräne Umgang mit den eigenen Unzulänglichkeiten von einer großen Portion Selbstbewusstsein.

Offenheit

Gute Kommunikation beginnt mit Offenheit. Ein offener Mensch sucht den Kontakt, teilt sich mit und nimmt mit ehrlichem Interesse an den Erfahrungen anderer teil. Dies beginnt mit Kleinigkeiten, die leider allzu oft nicht gerade einfach sind. Moritz Freiherr Knigge rät uns, besser mit „heiterer Stirne durch die Welt zu gehen“ als muffelig vor uns hin zu brüten. Angefangen von der Begrüßung mit dem Namen – leider ist scheinbar nichts schwieriger als sich den Namen des Gegenüber bei der Begrüßung zu merken - bis hin zum persönlichen Geburtstags- und Jubiläumsgruß besteht hier noch viel Verbesserungspotential.

Maß halten

Kommunikation beginnt im Kopf und ist von Einstellungen, Werten und Ansichten beeinflusst. Daher ist die Deutung von Beobachtungen wie z.B. des vermeintlichen Fehlverhaltens eines Mitmenschen von den eigenen Einstellungen zu diesem Menschen und gegenüber dem gezeigten Verhalten abhängig. Rücksichtsvolle Menschen versuchen das Verhalten anderen zu akzeptieren, wissen um die Verschiedenartigkeit und Fehlerhaftigkeit der Menschen und lassen diese Erkenntnis

auch in ihre Kommunikation einfließen. Maßvolle Kommunikation gilt es auch gerade im Schriftlichen zu wahren. Hier ist die Gefahr einer Fehlinterpretation durch den Empfänger noch viel größer und die Möglichkeit der Einflussnahme durch den Sender gering. Maßvolle Kommunikation entschärft Konflikte oder lässt diese erst gar nicht entstehen und schont damit Ressourcen, denn Konflikte kosten nicht nur Unternehmen Zeit, Geld und „Nerven“.

Beherrztes Handeln

Menschen können Gedanken lesen. Zumindest handeln sie oft so und erwarten, dass andere ihre Wünsche antizipieren. Eine wirkungsvolle Kommunikation erfordert es, dass die eigenen Wünsche klar und präzise formuliert werden, ohne den gegenüber dabei vor den Kopf zu stoßen. Dies erfordert manchmal Mut – schmerzt aber im Nachhinein noch viel mehr, wenn man den Mut zur direkten Kommunikation nicht gefunden hat. Auch hier sind die Instrumente wie z.B. „Ich-Botschaften“ bekannt und im Prinzip einfach anzuwenden.

Gelassenheit

Gelassenheit erfordert das Erkennen der eigenen Grenzen und das Erlernen des Umgangs mit den eigenen Emotionen. Hier spricht Freiherr Knigge noch einmal den zentralen Punkt der Fremd- und Eigenwahrnehmung an. Nicht jeder Angriff ist auch als solcher gemeint und sollte daher aktiv hinterfragt werden. Getreu dem Motto „wenn es ein Angriff war, kann ich mich auch dann noch aufregen, wenn ich mir diesbezüglich wirklich sicher bin“. Eine wirkungsvolle Kommunikation kann auch darin bestehen, ein Gespräch abzubrechen, wenn zum Beispiel die eigenen Emotionen zu stark werden.

Souveränität

Mit den oben aufgeführten Punkten sind die generellen Leitlinien für einen souverän handelnden Menschen aufgezeigt worden. Mit seinem Vortrag erläutert Moritz Freiherr Knigge ein umfassendes Wertesystem des Umgangs miteinander, das zeit- und ortsungebunden ist und sich in seiner Tradition ebenso auf Philosophen und Gelehrte wie auf persönliche, mit viel Humor vorgetragene Erfahrungen und Erkenntnisse von Moritz Freiherr Knigge stützt. Für die intelligenten Anregungen und Einsichten zur Selbstreflexion des eigenen Handels, die hervorragend in das diesjährige Motto der Wirtschafts Junioren „Orientierung bieten und Bewusstsein schaffen“ passen an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an Moritz Freiherr Knigge.





Bleibt Mannheim unternehmerfreundlich?

Mannheim nach Gewerbesteuererhöhung an der Spitze

// Text: Michael Sittek

Vergangenen Dezember wurde in Mannheim mit Wirkung zum Januar 2012 der Gewerbesteuerhebesatz von 415 auf 430 Punkte erhöht. Damit ist er der höchste in ganz Baden-Württemberg. Trotz aller Widerstände aus Wirtschaft und teilweise auch aus Politik wurde diese Erhöhung im Gemeinderat durchgesetzt. Dieser Artikel beleuchtet daher die Hintergründe der Gewerbesteuer, Sinn und Unsinnigkeit der Erhöhung und mögliche Konsequenzen.

Als Unternehmen sieht man sich einer Vielzahl unterschiedlicher Steuern ausgesetzt. Eine davon ist die Gewerbesteuer. Sie wird als Ertragssteuer von den jeweiligen Gemeinden auf die objektive Ertragskraft eines Gewerbebetriebs

erhoben. Als Gewerbebetriebe gelten hierbei nach dem Gewerbesteuergesetz (GewStG) diejenigen, die entweder über ihre gewerbliche Tätigkeit im Sinne des Einkommensteuerrechts (Einzelunternehmen und Personengesellschaften) oder über ihre Rechtsform als Kapitalgesellschaft erfasst werden. Die Gewerbesteuer wird in der Gemeinde erhoben, in der die Betriebsstätte zur Ausübung des Gewerbes unterhalten wird. Freiberufliche oder andere nichtgewerbliche selbstständige Tätigkeiten unterliegen nicht der Gewerbesteuer.

BERECHNUNG DER GEWERBESTEUER

Die Steuerbasis der Gewerbesteuer bildet der Gewinn aus dem Gewerbebetrieb. Ihm werden Hinzurechnungen addiert

und Kürzungen abgezogen. Das Ergebnis ist der Gewerbeertrag, der um eventuelle Verlustvorträge aus Vorjahren gemindert wird. Handelt es sich um ein Einzelunternehmen oder eine Personengesellschaft, wird der Gewerbeertrag um einen Freibetrag in Höhe von 24.500 Euro reduziert. Bei Kapitalgesellschaften existiert dieser Freibetrag nicht. Der Gewerbeertrag multipliziert mit der auf 3,5% fixierten Steuermesszahl ergibt den Steuermessbetrag. Auf diesen kommt der Gewerbesteuerhebesatz zur Anwendung, dessen Ergebnis den Aufwand an Gewerbesteuer darstellt (siehe Infobox).

Das Besondere an der Gewerbesteuer ist, dass der Steuermessbetrag als Basis mit einem prozentualen Multiplikator verse-



Berechnung der Gewerbesteuer ab 2008:

(in Anlehnung an www.frankfurt-main.ihk.de/recht/steuerrecht/gewerbe_grund/berechnung/):

	Gewinn aus dem Gewerbebetrieb	
+	Hinzurechnungen	insbes. Finanzierungsaufwendungen, so z.B. alle gezahlten Zinsen sowie die pauschalisierten Finanzierungs- bzw. Zinsanteile von gezahlten Mieten, Pachten, Leasingraten und Lizenzen – nach Abzug eines Freibetrages von 100.000 Euro – zu 25%; Berechnung
./.	Kürzungen	z.B. 1,2% des Einheitswerts des zum Betriebsvermögen des Unternehmens gehörenden Grundbesitzes
=	Gewerbeertrag	
./.	24.500,00 Euro	Freibetrag / nur für Einzelunternehmen und Personengesellschaften
=	gekürzter Gewerbeertrag	
x	3,5%	Steuermesszahl
=	Steuermessbetrag	
x	Gewerbesteuer-Hebesatz der Gemeinde	in Mannheim ab 2012: 430%
=	Gewerbesteuer	

hen wird. Dieser als Hebesatz bezeichnete Multiplikator wird von der jeweiligen heheberechtigten Gemeinde bestimmt. Die Gemeinde hat damit die Möglichkeit, die Gewerbesteuer nach eigenem Ermessen an die kommunalen Erfordernisse anzupassen. Als Gemeindesteuer trägt sie maßgeblich zur Finanzierung der Gemeinden bei und ist ihre wichtigste originäre Einnahmequelle.

VON HOHEM NIVEAU AUF SPITZENREITER IN BW

Obwohl Mannheim schon vor der Erhöhung der Gewerbesteuer mit 415% auf einem hohen Niveau war, wurde diese in der Gemeinderatssitzung am 12. Dezember 2011 um weitere 15 Prozentpunkte auf nunmehr 430% erhöht. Die Erhöhung bedeutet für die Unternehmen eine monetäre Mehrbelastung von 5,25 Euro pro 1.000 Euro Gewinn. Das hört sich zunächst einmal nicht viel an, kann jedoch schnell zu einem negativen Standortfaktor werden. Nicht zuletzt auch deswegen, da Mannheim mit dem seit Anfang des Jahres geltenden Satz in Baden-Württemberg an der Spitze liegt. Im Vergleich hierzu hat Stuttgart 420%, Heidelberg 400% und Ludwigshafen lediglich 360% (siehe hierzu Interview mit Dr. Andreas Guldán).

SPD, GRÜNE UND LINKE SETZEN GEWERBESTEUERERHÖHUNG DURCH

Verantwortlich für die Erhöhung sind die Gemeinderatsfraktionen von SPD, Grüne und Die Linke. Trotz vielfältiger Diskussionen und Argumentationen im Vorfeld gegen die Erhöhung wurde diese durchgesetzt. Hierbei war ein Hauptargument, dass in den Krisenjahren 2008/2009 den Unternehmen keine Mehrbelastung aufgebürdet wurde. Den Ausfall an städtischen Einnahmen mussten in dieser Zeit vor allem die Bürgerinnen und Bürgern tragen. In der nun stattfindenden Konjunktur sei deswegen eine Erhöhung durchaus gerechtfertigt. Dass jedoch auch die Un-

ternehmen diese Krisenjahre überwinden mussten und in der aktuellen Phase zudem ein erhöhtes Steueraufkommen anfällt, wird dabei gerne übersehen.

WENIGE ZAHLEN VIEL

Problematisch scheint hierbei, dass zwar 15.000 von insgesamt 29.000 Gewerbebetrieben überhaupt gewerbesteuerpflichtig sind, davon aber nur 4.500 tatsächlich Gewerbesteuer bezahlen. Negative Auswirkungen könnten daraus resultieren, dass es sich bei den größten Zahlern oft um internationale Konzerne handelt, die mit spitzer Feder jeden Standort erneut in Frage stellen. Eine umfassende Argumentation für die Gewerbesteuererhöhung findet sich in dem Interview mit dem Vorsitzenden der SPD-Fraktion Ralf Eisenhauer.

Aktuell tragen in Mannheim gerade einmal 10 Unternehmen rund 30 Prozent des Gewerbesteueraufkommens, die 250 größten Zahler sind für 80 Prozent des Aufkommens verantwortlich. Sinnvoller wäre es nach Christian Specht, dem 1. Bürgermeister und Kämmerer der Stadt Mannheim deswegen, die Last gerechter auf den Schultern der Unternehmen zu verteilen und nicht die Steuer zu erhöhen.

HAUSHALTSENTWURF OHNE GEWERBESTEUERERHÖHUNG VORGELEGT

Überraschend ist im Rahmen der Diskussion um die Gewerbesteuererhöhung, dass sie scheinbar nicht notwendig gewesen wäre. Eine Erhöhung der Gewerbesteuer wurde deshalb gar nicht erst in den städtischen Haushaltsentwurf aufgenommen. Sowohl der Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz als auch Christian Specht haben sich nicht nur im Vorfeld, sondern während der gesamten Diskussion gegen eine Erhöhung ausgesprochen. Diese sahen angesichts der aktuell guten konjunkturellen Entwicklung einen ausgleichenden Haushalt auch ohne Erhö-

hung der Gewerbesteuer als erreichbar an (siehe hierzu Interview mit Christian Specht, 1. Bürgermeister und Kämmerer Stadt Mannheim).

ERHÖHUNG VÖLLIG FALSCHES SIGNAL

Welche Gefahren die Gewerbesteuererhöhung mit sich bringt, hat der Präsident der IHK Rhein Neckar Dr. Gerhard Vogel als Vertreter der Wirtschaft bereits im Vorfeld vielfach aufgezeigt. Er sieht in dieser Maßnahme mittel- und langfristig ein völlig falsches Signal. Investoren könnten hinsichtlich der Konversionsflächen abgeschreckt bzw. Investitionen zurückgefahren werden oder Unternehmen könnten ganz aus Mannheim abwandern. Nur wenige hundert Meter entfernt bietet Ludwigshafen einen bedeutend niedrigeren Gewerbesteuerhebesatz. Dieser stellt auch immer ein gutes Argument für die dortige Ansiedlung und damit gegen die Entscheidung für Mannheim dar (siehe hierzu Interview mit Klaus Dillinger, Geschäftsführer W.E.G.).

Die Gefahr, dass neue Unternehmen gar nicht erst kommen, sieht Peter Gaul, Geschäftsführender Gesellschafter der B.A.U. Bauträgergesellschaft mbH. Durch die zunehmend fehlende steuerliche Differenzierung zu anderen hochattraktiven Wirtschaftsstandorten (wie z.B. Frankfurt) verliert Mannheim an Attraktivität. Des Weiteren entsteht durch die Erhöhung ein potenzieller Imageschaden, der die Vorteile der geringen Mehreinnahmen von ca. 10 Millionen Euro überdecken wird. Die langfristigen Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Mannheim sind deshalb aktuell nicht absehbar (siehe hierzu Beitrag „Senkt die Gewerbesteuer!“ von Dr. Gerhard Vogel und Statement von Peter Gaul).

VIELE STANDORTFAKTOREN SIND WICHTIG

Wie sich ein potenzieller Imageschaden tatsächlich auswirken wird, bleibt ab-

zuwarten. Allerdings besteht gerade für Gemeinden wie Mannheim in Randlage zu anderen attraktiven Standorten nach Einschätzung der Bürgerschaftsbank Baden-Württemberg die Gefahr, dass Unternehmen in andere Regionen abwandern. Nach deren Vorstand Guy Selbherr entscheidet sich ein Unternehmer nicht für einen Standort, weil der Hebesatz niedrig ist. Allerdings ist er durchaus ein Indikator, der in die Attraktivität einer Region reinspielt. Wichtig ist es deshalb, die anderen Standortfaktoren so interessant wie möglich zu gestalten. Dann tritt der Aspekt des Gewerbesteuerhebesatzes in den Hintergrund (siehe hierzu die Interviews mit Guy Selbherr, Vorstand der Bürgerschaftsbank Baden-Württemberg und Robert Kautzmann, Leiter Wirtschaftsförderung Metropolregion Rhein-Neckar GmbH).

GRÜNDER WÄHLEN STANDORT NICHT NACH GEWERBESTEUERSATZ

Je interessanter die Standortfaktoren sind, umso eher kommen laut Christian

Sommer, dem Geschäftsführer der mg: mannheimer gründungszentren GmbH, Gründer in die Region und nehmen das städtische Angebot wahr.

Mit den verschiedenen, nach Zielgruppen ausgerichteten Zentren, den entsprechenden Angeboten der Wirtschaftsförderung und des Gründerverbands, besteht in Mannheim ein sehr dichtes Geflecht. Gründer bekommen dadurch intensive Förderung und Beratung, attraktive Flächen und Netzwerke zur Verfügung gestellt.

Werden Unternehmen netzwerkunabhängig und haben eine gewisse Größe erreicht, so besteht bei der starken Ausrichtung nach monetären Zielen durchaus die Gefahr der Abwanderung. Jedoch basiert so eine Entscheidung oft nicht nur auf den Kosten, sondern wie bei jeder Standortentscheidung auf ganz vielen unterschiedlichen Faktoren (siehe Interview mit Christian Sommer).

KONSISTENTE ENTWICKLUNG DES WIRTSCHAFTSRAUMS

Für die Attraktivität des Standorts Mannheim ist nicht nur die Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes ausschlaggebend. Es spielen auch viele weitere Faktoren eine Rolle, die in eine wirtschaftliche Betrachtung einfließen. Diese ergänzenden Faktoren sind vor allem für Gründer entscheidend. Sobald das Unternehmen jedoch erwachsen geworden ist, ändern sich die Präferenzen und monetäre Aspekte nehmen an Bedeutung zu. Ziel kann es deswegen nicht sein, aktuelle und künftige Arbeitgeber durch den höchsten Gewerbesteuerhebesatz in ganz Baden-Württemberg aus der Stadt zu vergraulen. Der Weg ins Umland ist schnell beschlossenen. Bei einer Verlagerung bleibt zwar der Zugriff auf die gute Infrastruktur der Stadt Mannheim, die Gewerbesteuer wird jedoch an anderer Stelle inkassiert. Hier muss die Stadt ansetzen. Denn zu einer konsistenten Entwicklung des Wirtschaftsraums gehört sicherlich kein negatives Zeichen und schon gar kein schlechtes Image. ♦



„Lokale Unterschiede gibt es, soll es geben und sie sind sogar eine unserer Stärken.“

Klaus Dillinger // Geschäftsführer der W.E.G. Ludwigshafen am Rhein mbH

Interview mit Klaus Dillinger, Geschäftsführer der W.E.G. Ludwigshafen am Rhein mbH

// Das Interview führte Martin Slosharek.

Welche Bedeutung haben regional beeinflussbare Steuersätze für die Attraktivität eines Standortes?

Für Unternehmen spielen lokale Kosten sicher eine wichtige Rolle; meiner Erfahrung nach kommen aber auch eine Vielzahl von weiteren harten und weichen Faktoren hinzu.

Welche Rolle spielt die Gewerbesteuer für den Haushalt der Stadt Ludwigshafen?

Die Gewerbesteuer ist die tragende Säule unseres Haushaltes.

Welche zusätzlichen Chancen sehen Sie für die Stadt und die W.E.G. durch die

Erhöhung der Gewerbesteuer der Stadt Mannheim?

Der vergleichsweise günstige Gewerbesteuerhebesatz in Ludwigshafen war für uns schon immer eines von vielen guten Argumenten, dass sich Unternehmen innerhalb der Metropolregion für Ludwigshafen interessieren. Dies wird nach Lage der Dinge so bleiben.

Welche wesentlichen Standortmerkmale haben die Kommunen der Metropolregion gemeinsam, wo gibt es wesentliche Unterschiede?

Eine Frage, die nicht kurz zu beantworten ist. Die Metropolregion Rhein-Neckar hat den fast einzigartigen Vorteil

des gewachsenen Zusammenspiels von Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Kultur – einfach aller Standortfaktoren, die Unternehmen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen. Wir verbessern uns ständig, der neue gemeinsame Regionalplan, der drei Bundesländer betrifft, ist ein aktuelles Beispiel auf der Verwaltungsebene. Wir ruhen uns nicht auf dem Erreichten aus, sondern versuchen immer wieder, gemeinsam voranzukommen. Lokale Unterschiede gibt es, soll es geben und sie sind sogar eine unserer Stärken. Diese reichen von der Größe und Historie der Kommune über harte Faktoren wie die Verkehrsanbindung bis hin zur Professionalität der Wirtschaftsförderung und der Verwaltung. ♦

„In der Metropolregion Rhein-Neckar trägt die Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes in Mannheim möglicherweise dazu bei, dass sich der Standortwettbewerb zwischen den einzelnen Städten verschärfen wird.“

Dr. Andreas Guldán // Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, Partner Kanzlei Keiper & Co. KG, Mannheim



Interview mit dem Steuerberater und Wirtschaftsprüfer Dr. Andreas Guldán

// Das Interview führte Martin Sloszarek.

Welchen Einfluss auf die Rendite von Unternehmen haben die verschiedenen Steuerarten?

In Deutschland unterliegen die Unternehmen – je nach Rechtsform und Besteuerungstatbestand – verschiedenen Steuerarten (u.a. Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer, Umsatzsteuer). Eventuell kommen produktspezifische (Verbrauch)Steuern hinzu (z.B. Mineralölsteuer, Tabaksteuer). Eine ausführliche Beschreibung des Einflusses der Steuern auf die Rendite von Unternehmen würde den Rahmen dieses Interviews sicherlich übersteigen. Grundsätzlich wirken die Steuern renditemindernd. Die Höhe der Renditeminderung ist u.a. auch davon abhängig, inwieweit sich die Steuern auf die Kunden des Unternehmens (in Form von Preiserhöhungen) übertragen lassen.

Wie wird sich die Rendite der Unternehmen in den Hauptbranchen der Region durch die Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes verändern?

Ab dem 1.1.2012 wird der Gewerbesteuerhebesatz in Mannheim von 415% um 15%-Punkte auf 430% angehoben. Dies bedeutet eine Mehrbelastung von Euro 5,25 pro Euro 1.000 Gewinn. Somit steigt die Belastung des Gewinns mit Gewerbesteuer von 14,53% um 0,52%-Punkte auf 15,05% an. Folglich wird die Rendite von allen Unternehmen, die der Gewerbesteuer unterliegen, aufgrund der Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes sinken. Lediglich die Freiberufler (wie z.B. Ärzte, Rechtsanwälte, Architekten, Ingenieure, Steuerberater) sind von der Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes

nicht betroffen, da diese grundsätzlich nicht der Gewerbesteuer unterliegen.

Wie ist der Gewerbesteuerhebesatz im Kontext vergleichbarer Städte in Deutschland aktuell einzuordnen?

Der Gewerbesteuerhebesatz ist ein Faktor, der die Entscheidung von Unternehmen bezüglich ihres Standorts beeinflussen kann. Durch die Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes auf 430% ab 2012 hat die Stadt Mannheim den höchsten Gewerbesteuerhebesatz in Baden-Württemberg. Auch der Gewerbesteuerhebesatz in der Landeshauptstadt Stuttgart ist mit 420% noch niedriger als in Mannheim.

Im Rahmen einer Studie der Bertelsmann Stiftung (www.wegweiser-kommune.de) wurden Städte in Deutschland mit über 100.000 Einwohnern in einen Vergleich einbezogen. Zugrunde gelegt wurden dabei demographische, wirtschaftliche und soziale Faktoren. Die Stadt Mannheim wurde dabei als „prosperierendes Wirtschaftszentrum“ eingestuft, was als positiv zu bewerten ist und das Potenzial der Stadt widerspiegelt.

Die untenstehende Tabelle der Gewerbesteuerhebesätze von Städten, die ebenso als prosperierendes Wirtschaftszentrum eingestuft werden, zeigt, dass Mannheim einen relativ hohen Gewerbesteuerhebesatz hat. Dieser Aspekt wird sich wohl nicht standortfördernd auswirken. Jedoch darf nicht vergessen werden, dass der Gewerbesteuerhebesatz nur einer von vielen Faktoren für die Standortwahl von Unternehmen ist. Unsere Stadt Mannheim liegt zentral in der Metropolregion Rhein-Neckar und verfügt über eine Viel-

zahl von attraktiven Standortfaktoren (u.a. sehr gute Verkehrsanbindung und Infrastruktur, großes Arbeitskräftepotenzial, Universitätsstadt), die für Unternehmen von Interesse sind.

Stadt	Gewerbesteuerhebesatz
München	535 %
Frankfurt a. M.	460 %
Mainz	440 %
Mannheim	430 %
Darmstadt	425 %
Stuttgart	420 %
Würzburg	420 %
Karlsruhe	410 %
Freiburg	400 %
Ulm	360 %

Welchen Einfluss wird Ihrer Meinung nach die Gewerbesteuererhöhung auf das Verhalten von Unternehmerinnen und Unternehmer in Mannheim und der Region haben?

In der Metropolregion Rhein-Neckar trägt die Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes in Mannheim möglicherweise dazu bei, dass sich der Standortwettbewerb zwischen den einzelnen Städten verschärfen wird. Die niedrigeren Gewerbesteuerhebesätze in Ludwigshafen (360%) oder Heidelberg (400%) könnten Unternehmerinnen bzw. Unternehmer dazu bewegen, ihr Unternehmen eher dort zu gründen bzw. den Sitz dorthin zu verlegen. Die Stadt Mannheim könnte in dem einen oder anderen Fall das Nachsehen haben. Gleichwohl ist nicht zu erwarten, dass aufgrund der Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes eine ganze Welle von Standortverlegungen ausgelöst wird. ◊

// Das Interview führte Martin Sloszarek.

Welche Rolle spielen aus Ihrer Sicht die regional beeinflussbaren Steuern (Grundsteuer und Gewerbesteuer, welche beide in der vergangenen Zeit erhöht wurden) bei der Entscheidung über eine Unternehmensansiedlung, Neugründung oder Zuzug eines Privathaushaltes?

Es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die für Unternehmen und Privathaushalte eine Rolle spielen, dazu gehören auch Grundsteuer und Gewerbesteuer. Eine Veränderung der Grundsteuer steht in Mannheim aktuell nicht zur Debatte. Die IHK Rhein-Neckar hat 2009 in einer Umfrage die wichtigsten Standortfaktoren für Unternehmen ermittelt, dass die Höhe der Gewerbesteuer für Unternehmen nicht die höchste Priorität besitzt. Bei unseren Überlegungen zur Festsetzung des Gewerbesteuerhebesatzes haben wir darauf geachtet, dem Wirtschaftsstandort Mannheim nicht zu schaden. Dies ist uns gelungen: Im nationalen Vergleich von Städten mit über 50.000 Einwohnern liegt Mannheim auch mit dem neuen Hebesatz unter dem Durchschnitt. Die zusätzliche Belastung für die Betriebe ist überschaubar. Nach städtischen Angaben gibt es 29.000 Gewerbebetriebe in Mannheim. Nur 4500 Betriebe zahlen überhaupt die Gewerbesteuer. 90 Prozent der gewerbesteuerzahlenden Betriebe haben eine durchschnittliche Erhöhung von jährlich gerade einmal 400 Euro zu verkraften.

Warum setzte sich die SPD-Fraktion gerade vor der anstehenden Mammutaufgabe, dem Erwerb und der Entwicklung der Konversionsflächen, für die Erhöhung der Gewerbesteuer ein?

Die Konversion ist eine Jahrhundertchance und Mammutaufgabe zugleich. Sie wird uns langfristig beschäftigen. Deshalb müssen wir den Haushalt bereits jetzt nachhaltig verbessern. Bei den Etatberatungen haben wir einen wichtigen Schritt getan. In den Krisenjahren 2008/2009 haben wir uns trotz des städtischen Einnahmeeinbruchs gegen eine Erhöhung der Gewerbesteuer entschieden und dafür Mehrbelastungen für die Bürgerinnen und Bürger sowie den städtischen Haushalt in Kauf genommen, um nicht die Situation für die Unternehmen zu erschweren. Die wirtschaftliche Lage hat sich mittlerweile zum Positiven gewendet. Uns ist wichtig, dass Lasten und Leistungen gerecht verteilt sind. Daher sind nun die Unternehmen gefordert, ei-

nen Teil der Last zu schultern, die sich der Staat für die erfolgreiche Krisenabwehr aufgeladen hatte. Insgesamt haben wir die Attraktivität des Standorts, auch im Hinblick auf die Konversion, langfristig verbessert.

Top 3 der aktuellen „Gesamtstrategie Stadtverwaltung Mannheim“ lautet „Mannheim gewinnt überdurchschnittlich Unternehmen und GründerInnen“. Wie ordnen Sie die Maßnahme der Gewerbesteuererhöhung im Kontext der Gesamtstrategie ein?

Die Stadt Mannheim verfolgt sieben strategische Ziele. Neben dem genannten Ziel geht es etwa auch um eine sozial und ökologisch ausgewogene Urbanität, Bildungsgerechtigkeit und um die Gewinnung von Talenten. In diesem Kontext sind auch die Beschlüsse zum Doppelhaushalt 2012/2013 zu betrachten. Seit Jahren investieren wir in den Wirtschaftsstandort Mannheim. Erinnert sei an Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur, aber auch an den anstehenden Umbau der Planken. Unser Augenmerk liegt auch auf Standortfaktoren, die in letzter Zeit immer wichtiger werden, wie Kinderbetreuung und Bildungsmöglichkeiten: Beispielsweise haben wir seit dem Jahr 2001 etwa 190 Millionen Euro in Neubau und Sanierung von Schulen investiert. Durch den Antrag der SPD bei den Haushaltsberatungen konnte auch ein Sonderfonds für die Verbesserung der Ausstattung an Berufsschulen in Höhe von 1 Million Euro aufgelegt werden. Möglich wurde dies nur durch die Rückführung der Gewerbesteuer auf den alten Satz. Durch diese Investitionen stärken wir die Generationengerechtigkeit

in Mannheim, da wir dringend notwendige Maßnahmen nicht immer weiter in die Zukunft verlegen. Davon profitieren perspektivisch auch die jüngeren Unternehmerinnen und Unternehmer.

In wie fern darf die aktuelle Gewerbesteuererhöhung von Unternehmensvertretern aus dem produzierenden Gewerbe als Hinweis auf eine gewünschte, stärkere Ansiedlung von Unternehmen aus Kreativbranchen und damit von der Gewerbesteuer befreiten Freiberuflern verstanden werden?

Ein weiteres strategisches Ziel der Stadt ist es, in der Spitzengruppe der besonders stadtkulturell und kreativwirtschaftlich geprägten und wahrgenommenen Städte zu sein. Dazu werden spezifische Maßnahmen verfolgt. Beispielhaft ist das KREATECH-Programm. Mit den Zuschüssen dieses Förderprogramms ist ein Investitionsvolumen von rund 1,2 Millionen Euro bei überwiegend Kleinst- und Kleinunternehmen umgesetzt worden. Betrachtet werden kann eine solche Maßnahme nur im Rahmen der neuen wirtschaftspolitischen Strategie der Stadt, deren Ziel es ist, Mannheim als führenden Wirtschafts- und Industriestandort zu positionieren. Damit dies gelingt, verfolgt die Wirtschaftsförderung einen umfassenden Ansatz, durch den ansässige Unternehmen gestärkt und die Vorzüge unserer Stadt konsequent weiterentwickelt werden. Insofern steht unsere Entscheidung zur Gewerbesteuer in keinem Zusammenhang mit bevorzugten Unternehmen, im Gegenteil: Gerade die Gemeinderatsfraktion der SPD setzt sich seit Jahren für das produzierende Gewerbe ein! ◊

„Uns ist wichtig, dass Lasten und Leistungen gerecht verteilt sind. Daher sind nun die Unternehmen gefordert, einen Teil der Last zu schultern, die sich der Staat für die erfolgreiche Krisenabwehr aufgeladen hatte.“



Ralf Eisenhauer // Vorsitzender SPD Gemeinderatsfraktion



Befreien Sie Ihren Kopf von Finanzfragen.

Mit dem Sparkassen-Finanzkonzept.

 Sparkasse
Rhein Neckar Nord

Brummt Ihnen der Kopf vor lauter Zahlen? Nutzen Sie eine umfassende Beratung, die Ihre privaten wie geschäftlichen Bedürfnisse optimal strukturiert und auf eine erfolgreiche Entwicklung ausrichtet. Damit bei Ihnen das Geschäft brummt. Und nicht der Kopf. Mehr dazu in Ihrer Filiale und unter www.sparkasse-rhein-neckar-nord.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

// Das Interview führte Michael Sittek.

Der aktuelle Haushalt sieht keine Erhöhung der Gewerbesteuer vor. Warum haben Sie diese Position nicht in Ihre Haushaltplanung einbezogen?

Der Oberbürgermeister und ich in meiner Funktion als Kämmerer haben im Oktober letzten Jahres einen Haushalt eingebracht, der keine Erhöhung der Gewerbesteuer in den Jahren 2012 / 2013 vorsah. Die politische Mehrheit des Gemeinderates hat in den danach stattfindenden Haushaltsberatungen eine entsprechende Gewerbesteuererhöhung durchgesetzt. Angesichts der aktuell guten konjunkturellen Entwicklung war ein ausgeglichener Haushalt auch ohne Erhöhung der Gewerbesteuer erreichbar.

Die Fraktionen, die für eine Erhöhung der Gewerbesteuer sind/waren begründen das u.a. damit, dass die Unternehmen, die in den vergangenen „schlechten“ Jahren von öffentlichen Geldern profitiert haben, diese nun zurückzahlen sollen. Ist das Ihrer Meinung nach die richtige Argumentation?

Es ist zutreffend, dass viele Unternehmen in der Finanz- und Wirtschaftskrise von öffentlichen Geldern profitiert haben, z. B. durch die Verlängerung des Kurzarbeitergeldes oder die Konjunkturprogramme, bei dem die Stadt Mannheim z.B. allein 22 Mio. Euro mehr investiert hat als dies ihrer damaligen Haushaltslage entsprochen hätte. Es ist ein wichtiges Grundprinzip unseres Steuersystems, dass sich jeder entsprechend seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit an der Finanzierung öffentlicher Aufgaben beteiligt. Die Erwartung der Wirtschaft an städtische Qualitäten in den Bereichen Kultur, Bildung und Betreuung, Verkehrsinfrastruktur Wohnlagen und Standortimage wachsen kontinuierlich und erfordern einen hohen Anteil an öffentlichen Ressourcen.

Daher wünschen wir uns, dass die Basis für die Gewerbesteuer verbreitert wird: In Mannheim sind von ca. 29.000 Gewerbebetrieben etwa 15.000 gewerbesteuerpflichtig. Davon zahlen allerdings nur rund 4.500 Betriebe tatsächlich Gewerbesteuern. Anders betrachtet: Die zehn größten Zahler in Mannheim tragen rund 30 Prozent des Gewerbesteueraufkommens, die 250 größten Zahler sind für 80 Prozent des Aufkommens verantwortlich. Hier sollte eine Reform der Gewerbesteuer ansetzen, so dass sich die Lasten auf mehr Schultern verteilen. Diese For-

derung habe ich auch in die Gemeindefinanzkommission unter dem Vorsitz des Bundesfinanzministers eingebracht.

Die Erhöhung der Gewerbesteuer wurde u.a. auch von der SPD gegen die Meinung des Oberbürgermeisters durchgesetzt. Wieso stellt sich die Fraktion nicht hinter den Oberbürgermeister, sondern votet in einer so wichtigen Sache gegen die Kompetenzen auf Bürgermeisterseite?

Bitte richten Sie diese Frage an die entsprechende Gemeinderatsfraktion, da ich als Vertreter der Stadtverwaltung nicht für eine Gemeinderatsfraktion sprechen kann.

Kann es sein, dass dem Gemeinderat bei der Betrachtung von wirtschaftlichen Themen die entsprechende wirtschaftliche Kompetenz fehlt, so dass erfolgreiche Unternehmen immer weiter belastet werden (bspw. Erhöhung Grundsteuerhebesatz B und Gewerbesteuer)?

Der Gemeinderat der Stadt Mannheim bildet einen Querschnitt der Bevölkerung unserer Stadt ab. Von den 48 Mitgliedern hat mindestens die Hälfte einen betriebs- bzw. volkswirtschaftlichen Hintergrund oder ist selbstständig tätig. Zusätzlich hat jede Fraktion einen erfahrenen wirtschaftspolitischen Sprecher. Daher kann der Gemeinderat sicher wirtschaftliche Zusammenhänge zutreffend beurteilen und bei seinen Entscheidungen berücksichtigen.

Alle Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat würden sich allerdings freuen, wenn junge Unternehmerinnen und Unternehmer bei der nächsten Kommunalwahl bereit sind, Verantwortung

für unsere Stadt zu übernehmen und den wirtschaftspolitischen Sachverstand noch weiter zu erhöhen.

Was rechtfertigt Ihrer Meinung nach die Erhöhung der Gewerbesteuer?

Ich muss nochmal darauf hinweisen, dass weder der Oberbürgermeister noch ich eine Erhöhung der Gewerbesteuer vorgeschlagen haben, so dass ich Ihnen diese Frage nicht beantworten kann.

Welchen Ertrag wird die Erhöhung der Gewerbesteuer der Stadt bringen und wie soll dieser eingesetzt werden? Sind diese Ausgaben notwendig?

Die politische Mehrheit erwartet aus der Erhöhung des Gewerbesteuer-Hebesatzes 9,5 Mio. Euro Mehreinnahmen für 2012 und 9,8 Mio. Euro für 2013. Die politische Mehrheit im Gemeinderat hat gegenüber dem Entwurf des Oberbürgermeisters und des Kämmerers Mehrausgaben von 4,1 Mio. Euro für 2012 und 6,0 Mio. Euro für 2013 beschlossen. Die verbleibenden Mehreinnahmen sollen in den Abbau der Schulden fließen.

Kann nicht an anderen Stellen sinnvoll gespart werden?

Die Stadt Mannheim hat in den Krisenjahren ein ambitioniertes Haushaltsstrukturprogramm beschlossen, das vorsieht, bis 2013 jährlich nachhaltige Einsparungen von 22 Mio. Euro zu erzielen. Einsparungen gehören für eine Stadtverwaltung wie Mannheim zu den Daueraufgaben angesichts der nach wie vor hohen Verschuldung. Der Oberbürgermeister und ich als Kämmerer sind froh, dass wir die Mehreinnahmen des Jahres 2011 in Höhe von 37 Mio. Euro mit großer Mehrheit im Gemeinderat ausschließlich für die

„Der Oberbürgermeister und ich in meiner Funktion als Kämmerer haben im Oktober letzten Jahres einen Haushalt eingebracht, der keine Erhöhung der Gewerbesteuer in den Jahren 2012/2013 vorsah.“

Christian Specht // Erster Bürgermeister und Kämmerer der Stadt Mannheim



Schuldentilgung und damit auch für die Schuldzinsreduzierung einsetzen konnten.

Weitergehende Einsparungen wären nur dann möglich, wenn auf den Ausbau der Kinderbetreuung verzichtet wird, die Kulturinvestitionen zurückgefahren werden oder am Unterhaltungsaufwand in der Verkehrsinfrastruktur eingespart wird. Darüber hinaus sind Bund und Länder gefragt, den Kommunen keine neue Aufgaben im Sozialbereich aufzubürden, bzw. eine adäquate Gegenfinanzierung zu gewährleisten.

Die erwarteten Erträge aus der Erhöhung sind überschaubar. Wird eine wirtschaftliche Betrachtung dieser Erträge im Vergleich mit den potenziellen Verlusten durch Abwanderung oder Nichtansiedlung nicht zur Milchmädchenrechnung?

Das wird die Zukunft zeigen. Wir gehen davon aus, dass der Wirtschafts-, Forschungs- und Bildungsstandort Mannheim so attraktiv ist, dass sich auch weiterhin Firmen neu ansiedeln werden.

Unternehmen, die in Mannheim sind und auch Unternehmen, die sich in Mannheim ansiedeln sollen, werden nun

mit der höchsten Gewerbesteuer in ganz Baden-Württemberg konfrontiert. Wie wird sich die Erhöhung Ihrer Meinung nach auf Bestand und Ansiedlung von Unternehmen in Mannheim auswirken?

Die Gewerbesteuer ist nur ein Element bei der Entscheidung für oder gegen einen Standort. Gerade in den letzten Jahren haben Faktoren wie die Verkehrsinfrastruktur, das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften sowie „weiche“ Faktoren wie das Kultur- und Freizeitangebot bei diesen Entscheidungen ein immer größeres Gewicht bekommen.

Mannheim belegt im deutschlandweiten Vergleich bei den Gewerbesteuer-Hebesätzen immer noch einen Platz im unteren Mittelfeld. Nur eine Stadt mit mehr als 300.000 Einwohnern hat einen niedrigeren Hebesatz als Mannheim (415 Punkte): Berlin mit 410 Punkten. Stuttgart hat aktuell einen Hebesatz von 420 Punkten.

Welche langfristigen Folgen sehen Sie hier? Welche Konsequenzen entstehen hinsichtlich der Konversionsflächen? Wie kann man diesen entgegen wirken?

Wenn Mannheim seine Konversionsflächen attraktiv anbietet, werden sich dort

auch neue Unternehmen ansiedeln. Es kommt darauf an, dass der Bund als Eigentümer dieser Flächen auch die kommunalen Interessen berücksichtigt und nicht alleine auf die kurzfristige Maximierung des Verkaufspreises für diese Flächen achtet.

Macht ein derartiges kommunales Vorgehen im Verbund der Metropolregion Rhein-Neckar Sinn?

Mannheim bietet als Oberzentrum der Metropolregion Rhein-Neckar zahlreiche kommunale Leistungen an, die auch von Einwohnern des Umfelds gerne genutzt werden. Dazu zählen attraktive kulturelle Einrichtungen wie das Nationaltheater, die Kunsthalle oder die Museen ebenso wie eine hervorragende soziale Infrastruktur. Diese Angebote müssen natürlich auch finanziert werden. Hier sollte einmal darüber nachgedacht werden, wie die Umfeldgemeinden sich einbringen könnten.

Haben Sie weitere Punkte, die Ihnen im Rahmen des Interviews / der Diskussion um die Erhöhung der Gewerbesteuer wichtig sind und die zu kurz gekommen sind?

Investitionen in Bildung. ♦



UND WENN LOGISTIK STRATEGISCH ENTSCHEIDEND FÜR MEINEN ERFOLG IST?

Dann fragen Sie Logwin!

Als integrierter Logistkdienstleister entwickelt Logwin ganzheitliche Logistik- und Servicelösungen für Industrie und Handel: mit über 5.900 Mitarbeitern an rund 250 Standorten auf allen Kontinenten. Logwin bietet Kontraktlogistik, weltweite Luft- und Seefracht sowie Transportlösungen auf Straße und Schiene. Mit individuellen Logistikkonzepten bringt Logwin das Geschäft seiner Kunden nachhaltig voran. **Wie das für Sie funktioniert? Das erfahren Sie unter: www.logwin-logistics.com**

Ihr Ansprechpartner bei Logwin:

Volker Auracher

Tel. +49 621 89803-30 | Fax +49 621 89803-58 | volker.auracher@logwin-logistics.com

 **LOGWIN**
Your Logistics.

Senkt die Gewerbesteuer! Oder: Warum das Drehen an der Steuerschraube so gefährlich ist

// Ein Beitrag von IHK Rhein-Neckar Präsident
Dr. Gerhard Vogel

Bei den Haushaltsberatungen für die Jahre 2012 und 2013 haben SPD, Grüne und Linke eine Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes auf 430 Punkte beschlossen. Damit hat Mannheim den höchsten Hebesatz in Baden-Württemberg und in der Metropolregion Rhein-Neckar. Die Gewerbesteuererhöhung bedeutet für Mannheims Kassen Mehreinnahmen von jährlich rund 10 Millionen Euro.

SPD und Grüne forderten einen „Beitrag der Wirtschaft“ zur Haushaltskonsolidierung. Die Firmen müssten helfen, den Schuldenberg Mannheims abzutragen. Dafür sind 6 Millionen Euro jährlich vorgesehen. Weitere 4 Millionen Euro sollen für Investitionen in Kinder, Jugend, Bildung, Straßenbau und weitere soziale Maßnahmen verwendet werden. So planen SPD und Grüne beispielsweise die Einstellung eines Rad-Verkehrsplaners, eines Tierschutzbeauftragten und einer Beauftragten für Prostituierte.

Wir möchten die Sinnhaftigkeit dieser Maßnahmen nicht in Abrede stellen. Man kann mit üppigen Finanzmitteln viel Gutes bewirken. Aber: Man darf die Kuh, die man melken möchte, nicht schlachten. Die IHK Rhein-Neckar befürchtet mittel- und langfristige für die Wirtschaft ein völlig falsches Signal. Wir haben Sorge, dass Investoren (zum Beispiel für die Konversionsflächen) abgeschreckt bzw. Investitionen zurückgefahren werden und dass Unternehmen aus Mannheim abwandern.

Empirische Studien zeigen, dass Steuern die Standortwahl von Unternehmen signifikant beeinflussen. Eine Senkung der Steuerbelastung führt bei sonst gleichen Faktoren zu steigenden Ansiedlungen (Fuest/Thöne 2008, Seite 85 ff und 127 ff). Weitere für die Standortwahl bedeutende Faktoren sind etwa:

- Verkehrsanbindung
- Energiepreise und -versorgung, Kommunikationsnetze
- Nähe zu Zulieferern und Absatzmärkten
- Flächen- und Grundstückspreise
- Ausbildungs- und Lohnniveau

Zudem gibt es nur schwer quantifizierbare Standortfaktoren wie Familienfreundlichkeit, Kultur- und Bildungsangebot, Freizeitmöglichkeit und Nähe zu Forschungseinrichtungen.

Nur wenige Faktoren sind kurzfristig steuerbar und eignen sich als Instrumente aktiver Standortpolitik. Hierzu gehört besonders der Gewerbesteuerhebesatz. Er beeinflusst direkt den Gewinn eines Unternehmens.

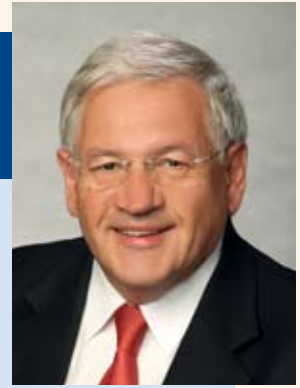
In Mannheim gibt es glücklicherweise noch zahlreiche erfolgreiche und innovative Unternehmen. Allerdings liegt deren Hauptsitz meist nicht in Mannheim. Deswegen muss sich der Mannheimer Standort gegen andere Standorte innerhalb Deutschlands und weltweit behaupten. Mit dem höheren Gewerbesteuerhebesatz von 430 wird Mannheim beim firmeninternen Wettbewerb den Kürzeren ziehen, insbesondere vor dem Hintergrund, dass Standortentscheidungen nicht in Mannheim getroffen werden. Ein Beispiel: Der Mannheimer Standort von Roche mit über 7.000 Mitarbeitern konkurriert mit dem Standort Penzberg. Standortentscheidungen werden in Basel getroffen. Und Mannheim hat einen Hebesatz von 430, Penzberg von lediglich 330.

Es gibt noch einen anderen Grund, weswegen wir die Entscheidung von SPD, Grünen und Linken nicht nachvollziehen können. Allein im Haushaltsjahr 2011 hat Mannheim mehr als 50 Millionen Euro zusätzliche Gewerbesteuererzahlungen erhalten. Dazu kommen fast 40 Millionen an nicht eingepflanzten

Zuweisungen aus anderen Steuerquellen. Allein diese Mehreinnahmen in Höhe von 90 Millionen Euro entsprechen der Gewerbesteuererhöhung für neun Jahre. Zudem ist auch in Zukunft mit weiter steigenden Gewerbesteuererinnahmen zu rechnen.

Jetzt müssen wir nach vorne schauen. Wir wollen mit den Parteien, dem Oberbürgermeister und dem Kämmerer intensive Gespräche führen. Wir möchten sie davon überzeugen, dass Mannheim über ausreichende Gewerbesteuererinnahmen verfügt. Wir wollen argumentieren, dass ein attraktiver Hebesatz bei der Gewerbesteuer den Wirtschaftsstandort Mannheim stärkt. Nur dann können unsere erfolgreichen Unternehmen in Mannheim gehalten und neue Investoren für gewonnen werden. Und das bedeutet am Ende des Tages: Die Gewerbesteuererinnahmen steigen, obwohl der Hebesatz sinkt! Wir wollen nicht, dass es Mannheim wie dem gierigen Vermieter ergeht, der die Miete so schmerzhaft erhöht, dass er am Ende keine Mieter mehr findet.

Der Stadt Mannheim schreiben wir deswegen ins Stammbuch: Nicht nur die Unternehmen brauchen einen attraktiven Standort Mannheim, sondern auch Mannheim braucht attraktive Unternehmen! Ein wettbewerbsfähiger Hebesatz bei der Gewerbesteuer trägt wesentlich dazu bei.



Wie wirkt sich der Gewerbesteuerhebesatz auf die Steuerquote aus?

Kapitalgesellschaften erbringen etwa 80% des Gewerbesteueraufkommens. Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag betragen bei GmbHs und AGs konstant 15,83%. Die Gewerbesteuer entwickelt sich in Abhängigkeit vom Hebesatz leider schnell zu einem Schwergewicht. Bei einem Hebesatz von 200 hat eine Kapitalgesellschaft eine Ertragssteuerbelastung von 22,8% vor Ausschüttung. Bei einem Hebesatz von 490 (München) beträgt die Ertragssteuerbelastung dagegen stramme 33%. Konkretes Beispiel: Eine Mannheimer GmbH hat bei dem Hebesatz 430 eine Steuerbelastung vor Ausschüttung in Höhe von 30,9%. Eine Umlandgemeinde mit einem Hebesatz von 360 Punkten (z.B. Ladenburg) bietet eine Steuerbelastung vor Ausschüttung von 28,4%. Schaut man nach Walldorf mit dem Hebesatz von 265 Punkten, sinkt die Steuerbelastung sogar auf 25,1%.

„Es ist statistisch unterlegt, dass Unternehmen mit einer gesunden Eigenkapitalausstattung auch mehr Innovationen vorantreiben. Die Stadt Mannheim muss daher ein vitales Interesse an gesunden, ertragsstarken Unternehmen haben.“

Guy Selbherr // Vorstand der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg

Interview mit Guy Selbherr, Vorstand der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg

// Das Interview führte Martin Sloscharek.

Mit Blick auf Ihre Aktivität in den 44 Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs, welche Einschätzung haben Sie zur Gewerbesteuer als Element der Standortentscheidung bei Unternehmern?

Die Bürgschaftsbank Baden-Württemberg unterstützt im Rahmen der Gewerbeförderung Unternehmen bei ihrem Wachstum, in dem sie deren Kredite mit Bürgschaften absichert. Wenn Unternehmen expandieren, und das sehen wir häufig bei unseren Kunden, dann erweitern sie ihren bisherigen Firmensitz oder sie verlagern ihn ganz. Die Gewerbesteuerhebesätze sind ja öffentlich zugänglich und werden von ansiedlungsorientierten Kommunen als wichtiges Entscheidungskriterium nach außen kommuniziert. Als Baden-Württemberg weit tätige Selbsthilfeeinrichtung der Wirtschaft könnte es uns prinzipiell egal sein, wo sich ein Unternehmen niederlässt, das günstige Rahmenbedingungen sucht. Entscheidend ist für uns der Investitionsstandort in Baden-Württemberg. Gerade für Gemeinden in Randlage zu anderen attraktiven Standorten besteht unserer Einschätzung nach jedoch die Gefahr, dass Unternehmen in andere Regionen abwandern. Ein Unternehmer entscheidet sich nicht für einen Standort, weil der Hebesatz niedrig ist. Aber er ist sicherlich ein Indikator für die Attraktivität einer Region. Und er ist ein Signal Unternehmen, die einen neuen Standort suchen: „Schaut her, wir sind unternehmensfreundlich!“ Ich glaube, es käme wenigen in den Sinn, diese Botschaft so umzukehren: „Unser Standort hat Nachteile, daher sind wir günstiger...!“

Wie wird sich die Erhöhung der Gewerbesteuer in Mannheim Ihrer Einschätzung nach auswirken?

Nun, ich bin kein Steuer-Spezialist. Folglich kann ich das nur eingeschränkt beurteilen. Aus Unternehmersicht – und das ist als Finanzier mein Blickwinkel – ist es wichtig, Gewinne zu thesaurieren, also sie im Be-

trieb zu lassen, um Eigenkapital aufzubauen. Gerade Unternehmen, die von der zurückliegenden Wirtschaftskrise in hohem Maße betroffen waren und dramatische Verluste zu verzeichnen hatten, können ein Lied davon singen. Mit einem soliden Eigenkapitalpolster verringert sich unmittelbar die Krisenanfälligkeit. Fühlen sich Unternehmer aufgrund von Steuern bei der Kapitalbildung eingeschränkt, dann belastet das mittelfristig die Stabilität der Unternehmens. Es ist statistisch unterlegt, dass Unternehmen mit einer gesunden Eigenkapitalausstattung auch mehr Innovationen vorantreiben. Die Stadt Mannheim muss daher ein vitales Interesse an gesunden, ertragsstarken Unternehmen haben. Zu große Unterschiede bei den Hebesätzen sind eindeutig ein Wettbewerbsnachteil für Unternehmen und ein Standortnachteil für die Kommune. Kurzfristig dürfte sich die Erhöhung der Gewerbesteuer meiner Meinung nach jedoch nicht negativ auswirken. Die Steuereinnahmen steigen. Doch es stellt sich meines Erachtens eher die Frage der Nachhaltigkeit des bisherigen Aufkommens. Ein Vergleich, auch wenn er etwas hinkt, denn unternehmerisches Wirtschaften kann man wohl kaum mit dem Rauchen vergleichen: Seit der letzten Anhebung der Tabaksteuer ist das Steueraufkommen nicht wie erhofft gestiegen, sondern gesunken!

Welche Entscheidungskriterien stehen aus Ihrer Erfahrung neben steuerlichen Aspekten bei Unternehmen für die Wahl des Standortes an vorderster Stelle?

Vielleicht noch eines vorausgeschickt: Steuerliche Aspekte werden von Unternehmen sicherlich unterschiedlich gewichtet; hoch profitable Unternehmen setzen da sicherlich andere Prioritäten. Zum Beispiel sind auch die Grundstückspreise allein nicht ausschlaggebend für eine Standortentscheidung, auch wenn



wir bei der Beurteilung unserer Vorhaben schon manchmal über die Höhe der Quadratmeter-Preise in Gewerbegebieten staunen. Unternehmern geht es mehr denn je um ein attraktives und ausgewogenes Gesamtkonzept. Die Nähe zu Kunden ist natürlich für den Handel oder lokale Dienstleister wesentlich. Aufgrund der demographischen Entwicklung spielt aber auch die Verfügbarkeit von Fachkräften eine immer größere Rolle. Und natürlich sind Logistik und Infrastruktur mitbestimmend. Viele Unternehmen orientieren sich bei der Expansion daher in einem Radius von plus/minus 30 Kilometern. Das ist die Entfernung, die langjährige Mitarbeiter als Anfahrtsweg zur Arbeit noch akzeptieren. Bei einer Neugründung mit wenigen Köpfen sieht das natürlich anders aus.

Wie verhält es sich mit diesen Kriterien bei Unternehmen aus Wissens-, Kreativ- und Kulturbranchen, gibt es nennenswerte Unterschiede?

Nun ist es fast zwangsläufig so, dass Kreativbranchen ihre Cluster überwiegend in Ballungsgebieten haben. Da ist die Metropolregion Rhein-Neckar und insbesondere Mannheim sicher gut aufgestellt. Die Verfügbarkeit von geeigneten Flächen und der richtige Mix

erscheint mir für solche Unternehmen besonders wichtig, da das Networking hier in besonderem Maße ausgeprägt ist. Für ausreichendes Potenzial an kreativen Fachkräften sorgt die Investition in entsprechende Ausbildung und Hochschulen. Der Erfolg der Popakademie Mannheim oder auch seinerzeit der Filmakademie in Ludwigsburg zeigen,

dass dieser Weg der richtige ist. Das Ziel einer stärkeren Ansiedlung von Unternehmen aus der Kreativwirtschaft muss allerdings einhergehen mit der Pflege des industriellen Mittelstands. Gerade diese Unternehmen fragen schließlich auch Leistungen der Kreativwirtschaft nach. Abgesehen natürlich von großen exportorientierten Unternehmen ist der

Trend zu einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten regionalen Unternehmensführung überall zu spüren. Hier spielen kurze Wege und der persönliche Austausch eine entscheidende Rolle. Diese sind allerdings nicht gegeben, wenn eine Werbeagentur oder ein IT-Kreativdienstleister 150 Kilometer Entfernung von ihren Kunden sitzen. ♦

„Der Vergleich der deutschen Metropolregionen zeigt, dass sich die Höhe des Gewerbesteuersatzes nicht eins zu eins im wirtschaftlichen Erfolg des jeweiligen Standorts niederschlägt.“

Robert Kautzmann // Leiter Wirtschaftsförderung Metropolregion Rhein-Neckar GmbH



Interview mit Robert Kautzmann, Leiter Wirtschaftsförderung Metropolregion Rhein-Neckar GmbH

// Das Interview führte Martin Sloscharek.

Die Stadt Mannheim hat die Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes beschlossen, wie einheitlich ist dieser in der Metropolregion Rhein-Neckar ausgestaltet?

Da die Festlegung des Gewerbesteuerhebesatzes im Verantwortungsbereich der jeweiligen Kommunen liegt, ist er in der Metropolregion Rhein-Neckar uneinheitlich. Sehr niedrig fällt er mit 265 zum Beispiel in Walldorf aus. Im Mittelfeld tummeln sich etwa Viernheim (330), Bensheim (335), Weinheim (350), Wörth am Rhein (352) und Ludwigshafen (360) gefolgt von Mosbach (380), Schwetzingen (380) oder Landau (399). In der Spitzengruppe liegen Heidelberg und Worms (beide 400) sowie an erster Stelle Mannheim, wo der Satz seit Jahresbeginn 430 beträgt.

Wie sind die Kommunen der Metropolregion Rhein Neckar im Vergleich mit anderen Metropolregionen im Kontext regional beeinflussbarer Steuersätze aufgestellt?

Der direkte Vergleich der insgesamt elf deutschen Metropolregionen ist aufgrund der kommunalen Unterschiede natürlich nicht ganz einfach. Stellt man jedoch die jeweils größten Städte der Ballungsräume gegenüber, so zeigt sich, dass der regionalen Spitzenreiter Mannheim bundesweit eher am unteren Ende der Skala zu finden ist. Geringere Gewerbesteuerhebesätze

haben nur Berlin (410) und Stuttgart (420). Sätze von 450 und mehr erheben derzeit Dresden (450), Frankfurt und Hannover (beide 460), Hamburg (470), Köln (475) und auf Platz Eins München mit 490.

Welche Bedeutung hat der Gewerbesteuerersatz für Sie als Leiter der Wirtschaftsförderung der Metropolregion Rhein-Neckar unter Marketinggesichtspunkten?

Der Vergleich der deutschen Metropolregionen zeigt, dass sich die Höhe des Gewerbesteuersatzes nicht eins zu eins im wirtschaftlichen Erfolg des jeweiligen Standorts niederschlägt. Nehmen Sie München. Dort liegt der Gewerbesteuerersatz seit 1997 auf dem bundesweiten Spitzenwert von 490. Gleichzeitig stieg das Bruttoinlandsprodukt zwischen 1998 und 2009 um satte 23%. Bei der Frage der Standortattraktivität rangiert die bayerische Landeshauptstadt bundesweit regelmäßig auf Platz 1. Daraus schließe ich, dass der Gewerbesteuerhebesatz bei der Standortwahl bzw. -verlagerung zwar von Relevanz, aber eben nicht das ausschlaggebende Argument ist. Viel wichtiger scheinen mir Punkte wie Kundennähe, Zugang zu qualifizierten Mitarbeitern, infrastrukturelle Ausstattung oder eben weiche Faktoren wie hoher Freizeitwert oder die Nachbarschaft zu Universitäten und Forschungseinrichtungen. Insofern ist der Gewerbesteuerersatz bei der Vermarktung der Metropol-

region Rhein-Neckar für uns eher von untergeordneter Bedeutung.

Welche Top-3-Elemente spielen Ihrer Meinung nach zukünftig für die Metropolregion Rhein-Neckar eine wesentliche Rolle zur Vermarktung des Standortes?

Die Metropolregion Rhein-Neckar positioniert sich seit vielen Jahren mit dem Dreiklang aus innovationsstarker Wirtschaft, brillanter Wissenschaft und höchster Lebensqualität. Genau diese drei Elemente werden auch künftig im Zentrum unserer Marketingaktivitäten stehen. Wir müssen den Investoren zeigen, dass sie hier langfristig erfolgreich sein können. Die Region verfügt über einen ausgewogenen und zukunftssträchtigen Branchenmix. Zwischen Pfälzerwald und Odenwald fühlen sich Global Player wie BASF und SAP genauso wohl wie mittelständische „Hidden Champions“ der Kaliber AZO und Geuder. Die Region ist bestens an das nationale und europäische Verkehrsnetz angeschlossen. Die Universitäten Mannheim und Heidelberg gehören zu den Top-Adressen in den Wirtschafts-, Sozial-, Natur- und Lebenswissenschaften. Enge Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft bilden den fruchtbaren Boden für Innovation und Fortschritt. Nicht zuletzt finden die Menschen hier auf engstem Raum alles, was das Leben abwechslungsreich und lebenswert macht. Wenn das kein optimales Umfeld für Wachstum ist? ♦



R

Partnerschaftlich begleiten –
professionell beraten

FRANKFURT

Mainzer Landstraße 61
60329 Frankfurt am Main
Telefon: 069 / 27 40 40-0
Fax: 069 / 27 40 40-25
E-Mail: ffm@rittershaus.net

MANNHEIM

Harrlachweg 4
68163 Mannheim
Telefon: 06 21 / 42 56-0
Fax: 06 21 / 42 56-250
E-Mail: ma@rittershaus.net

MÜNCHEN

Maximiliansplatz 10
Im Luitpoldblock
80333 München
Telefon: 089 / 12 14 05-0
Fax: 089 / 12 14 05-250
E-Mail: muc@rittershaus.net

www.rittershaus.net



... das sind die festen Bestandteile unserer Unternehmensphilosophie. Wir sind nicht nur Ihre Rechtsberater, sondern auch Ihre PARTNER IN ALLEN UNTERNEHMERISCHEN BELANGEN.

Ein Team von unterschiedlich spezialisierten Rechtsanwälten sowie zwei Notare bieten Ihnen an unseren Standorten in FRANKFURT, MANNHEIM und MÜNCHEN eine umfassende und kompetente Beratung in allen Bereichen des WIRTSCHAFTSRECHTS. Schwerpunkte unserer Beratung sind dabei das Gesellschaftsrecht, das Arbeitsrecht, der Gewerbliche Rechtsschutz und das Öffentliche Recht.

Daneben sind wir auch Ihre Partner, wenn es um die rechtliche und steuerliche Gestaltung Ihrer VERMÖGENS- und UNTERNEHMENSNACHFOLGE geht. Unsere Steuerberatungsgesellschaft komplettiert das Angebot einer umfassenden Beratung.

Die entschiedene Vertretung der Interessen unserer Mandanten – auch im gerichtlichen Verfahren –, unsere BRANCHENKENNTNISSE sowie der klare Blick für die wirtschaftlichen Zusammenhänge gewährleisten eine Beratung in Ihrem Interesse und im Interesse Ihres Unternehmens.

RITTERSHAUS

Rechtsanwälte

„Mannheim hat ein wirkliches sehr gutes System und Netzwerk, das Existenzgründungen unterschiedlicher Arten fördert... Ich glaube deswegen nicht, dass die Gewerbesteuer einen wesentlichen Einfluss auf die Entscheidung der Gründer hat.“

Christian Sommer // Geschäftsführer der mg:mannheimer gründerzentren GmbH

Interview mit Christian Sommer, Geschäftsführer der mg:mannheimer gründerzentren GmbH

// Das Interview führte Michael Sittek.

Herr Sommer, die Gewerbesteuererhöhung ist beschlossene Sache. Wie denken Sie, wird sich die höchste Gewerbesteuer in Baden-Württemberg auf die Gründungen in Mannheim auswirken?

Bezogen auf die Gründer ist die Erhöhung der Gewerbesteuer meines Erachtens unerheblich. Ich habe es bisher noch nicht erlebt, dass sich ein Gründer im Rahmen seiner Standortwahl nach dem Gewerbesteuersatz erkundigt hat. Ich denke, da spielen ganz andere Faktoren eine Rolle. Und da sind wir in Mannheim bedeutend besser als die meisten Kommunen in Baden-Württemberg aufgestellt. Gründern geht es eher um Betreuung, Finanzierungsmöglichkeiten, Standort und Infrastruktur.

Wird durch die Erhöhung die Konkurrenz mit Heidelberg (400%) und Ludwigshafen (360%) gefördert?

Die Gewerbesteuer war in Mannheim auch vor der aktuellen Erhöhung schon relativ hoch. Es ist ja nicht so, dass wir von einem moderaten Satz auf einen Höchstsatz gesprungen sind, sondern wir sind von einem recht hohen auf einen etwas höheren Satz gegangen. In der aktuellen Situation glaube ich persönlich nicht, dass die Erhöhung dazu beiträgt, dass Gründer nach Heidelberg oder Ludwigshafen gehen. Allerdings wird es dann interessant, wenn die Rahmenbedingungen in den anderen Kommunen ähnlich wie in Mannheim werden. Wenn z.B. andere Städte ebenfalls in Bahnhofsnähe einen Gewerbepark anbieten oder die Bahnstadt in Heidelberg in Konkurrenz zu Mannheim 21 tritt und gleichzeitig ein Unternehmen schon einen gewissen Umsatz hat, dann kann die Höhe der Gewerbesteuer durchaus eine Rolle spielen. Hinsichtlich der Gründer glaube ich jedoch nicht, dass wir gegenüber Heidelberg oder Ludwigshafen Nachteile haben.

Wissen die Existenzgründer über das Steuersystem bescheid? Können diese, nach Ihrer Einschätzung, mit dem Begriff „Gewerbesteuer“ überhaupt etwas anfangen?



Christian Sommer //

Geschäftsführer der in der mg:mannheimer gründerzentren GmbH zusammengefassten Institutionen Mafinex, Musikpark, Deutsch-Türkisches-Wirtschaftszentrum, Clustermanagement Musikwirtschaft, Kreativwirtschaftliches Zentrum // Außerdem Gastdozent an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

Im Rahmen ihres Businessplans müssen sich Gründer durchaus mit dem Steuerthema befassen. Allerdings ist es so, dass die Gründungen in der Regel eine ganze Zeit lang defizitär sind, so dass es zu keiner Steuerlast kommt. Es handelt sich also eher um ein Luxusproblem, mit dem sich Gründer in der Regel dann stärker auseinandersetzen, wenn sie die Gründungsphase hinter sich gelassen haben.

Die Gewerbesteuer ist sicherlich nicht der einzige Faktor, der die Ansiedlung von Gründern beeinflusst. Was sind Ihrer Meinung nach die Faktoren, die für den Standort Mannheim sprechen?

Mannheim hat ein wirkliches sehr gutes System und Netzwerk, das Existenzgründungen unterschiedlicher Arten fördert: Wir haben die nach Zielgruppen ausgerichteten Zentren, wir haben die entsprechenden Angebote der Wirtschaftsförderung und des Gründerverbands, so dass ein sehr dichtes Geflecht besteht, in dem Gründer intensive Förderung und Beratung, attraktive Flächen und Netzwerke zur Verfügung gestellt bekommen. Das macht Mannheim sehr interessant für Gründer. Ich glaube deswegen nicht, dass die Gewerbesteuer einen wesentlichen Einfluss auf die Entscheidung der Gründer hat.

Sehen Sie ein mögliches Problem darin, dass die gute Infrastruktur in Mannheim zwar von Gründern genutzt wird, diese aber bei erfolgreichem Geschäftsverlauf in das Umland abwandern?

Die Gefahr besteht sicher dann, wenn man als Unternehmen netzwerkunabhängig wird und eine gewisse Größe erreicht hat. Bei der reinen Ausrichtung nach monetären Zielen kann es durchaus dazu kommen, dass sich ein etabliertes Unternehmen, das in Mannheim gegründet hat, ins Umland abwandert, weil es dort langfristig weniger Kosten hat.

Allerdings basiert so eine Entscheidung nicht nur auf den Kosten, sondern wie bei jeder Standortentscheidung auf ganz vielen unterschiedlichen Faktoren.

Wissen Sie, ob aus den Einnahmen der Gewerbesteuer auch Gelder in Ihre Bereiche fließen?

Wie die Stadt intern mit der Verwendung der Einnahmen umgeht, ist mir nicht bekannt. Es ist richtig und gut, dass der Gründungsbereich durch die Stadt subventioniert wird. Durch die neue wirtschaftspolitische Ausrichtung der Stadt in Kompetenzfelder wird sicherlich auch ein Teil mittelbar in die Existenzgründung fließen.

Die kreativen Bereiche sind je nach Rechtsform von der Gewerbesteuer ausgenommen. Sehen Sie damit eine Fokussierung der Stadt auf die kreativen Bereiche?

Ich denke nicht, dass die Erhöhung der Gewerbesteuer mit der Fokussierung der Stadt auf die kreativen Bereiche einher

geht. Da gibt es sicherlich andere Werkzeuge, die förderlicher sind.

Was wünschen Sie sich als Geschäftsführer der Gründerzentren von der Stadt Mannheim?

Ich wünsche mir, dass die Stadt Mannheim den Weg weiter geht, den sie hinsichtlich Existenzgründern und Wirtschaftsförderung eingeschlagen hat. Was Mannheim in diesem Bereich investiert und fördert ist außergewöhnlich. Schön wäre es, wenn sich Mannheim in diesem Zusammenhang zu bestimmten Themen stärker bekennen und diese dann konsequenter verfolgen würde. Ich denke, die Umsetzung der wirtschaftspolitischen Strategie wird Mannheim sehr gut tun und damit auch positive Auswirkungen auf die Gründer, aber auch auf die gesamte Wirtschaft haben. ◊

Vier Gründe, die gegen die Gewerbesteuererhöhung sprechen

// Statement von Peter Gaul, WJ-Senator und Geschäftsführender Gesellschafter der B.A.U. Bauträgersgesellschaft mbH

Grund 1 ist, dass die Stadt Mannheim Grundstücke für ca. 200.000 qm Bürofläche und 10.000 Arbeitsplätze entwickelt, die zu füllen nur mit Firmen von außerhalb gelingen kann. Es handelt sich um Flächen in der Eastsite und im Glücksstein Quartier. Durch die Verringerung des Abstandes in der Gewerbesteuer z.B. zu Frankfurt fällt ein Argument weg, sich als externes Unternehmen in Mannheim zu engagieren.

Grund 2 ist die Wohnsituation in Mannheim, die dazu führt, dass Führungskräfte von hier ansässigen Firmen, nicht in Mannheim leben, so eine nied-

rigere Bindung zum Standort gegeben ist und es daher bei einer Erhöhung der Gewerbesteuer leichter fallen kann einen Wegzug durchzurechnen und damit unumkehrbare Prozesse angestoßen werden.

Grund 3 ist, dass eine Erhöhung der Gewerbesteuer nicht automatisch zu einer Erhöhung der Steuereinnahmen in der Kommune führt, wie die Vergangenheit schon oft gezeigt hat. Insofern überwiegt der „Imageschaden“ gegenüber den möglichen Mehreinnahmen. Die Gewerbesteuereinnahmen sind in der Vergangenheit bei einer Senkung der Hebesätze gestiegen!

Grund 4 ist das, dass in Zeiten von steigenden Einnahmen eine Erhöhung ein falsches Signal setzt. Denn was sollen die Unternehmer von der Stadt erwarten, wenn es konjunkturell wieder schwächer wird und die Einnahmen der Stadt zurückgehen. Mannheim setzt im Vorfeld der Konversion das Zeichen, dass Investoren hier nicht willkommen sind.



neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH

Niederlassung Mannheim
Rheinkaistr. 24-28
68159 Mannheim

Telefon: +49 (0)6 21/10 75-0
Telefax: +49 (0)6 21/24 111

www.neska.com
info@ma.neska.com

neska. Wir haben Platz für Sie.



Gründel's fresh **TeamAthlon** 19. April 2012



Auf geht's, ans Werk!

Der Firmenlauf in der Rhein-Neckar Region ist 2012 im Mannheimer Hafen zu Gast. Schnüren Sie die Lafschuhe, bringen Sie Ihre Kollegen mit und erleben Sie die einmalige Laufstrecke, die Industriekultur und Natur verbindet.

Titelsponsor



Gastgeber



www.teamathlon-rhein-neckar.de

Von Wirtschaftsjunoren – Für Wirtschaftsjunoren

Der Gründel's fresh TeamAthlon und der MLP Marathon Mannheim Rhein-Neckar sind

12. MAI 2012



Am 12. Mai haben wir 6!

Jetzt neu:
den MLP Marathon im Team
erleben: mit bis zu 6 Läufer/in-
nen und Teilstrecken zwischen
5,3 und 8,5km!

mit Sonderwertung für
Firmen-Staffeln:



MARATHON - HALBMARATHON - TEAM-STAFFELN

www.mlp-marathonmannheim.de





Die Neuzugänge der Wirtschaftsjuvenoren Mannheim-Ludwigshafen des Jahres 2011 wurden auf der Interna feierlich aufgenommen.

Interna der Wirtschaftsjuvenoren Mannheim-Ludwigshafen

Orientierung bieten – Bewusstsein schaffen

// Text: Stephanie Palm, Lars Kempf
Bilder: Pawel Mrozik

Die erste Veranstaltung zu unserem 60-jährigen Jubiläum der Wirtschaftsjuvenoren Mannheim-Ludwigshafen fand in der IHK Pfalz in Ludwigshafen statt. Rund 100 Junioren, Senatoren und Gäste hatten sich eingefunden, um sich an Vergangenes zu erinnern, sich Vorfreude auf kommendes zu holen und natürlich den Formalitäten, die zu einer Interna gehören, Genüge zu leisten.

Unter der Leitung der beiden Geschäftsführer Isabel Biegel und Frank Panizza wurden so Stephanie Palm und Lars Kempf in den Geschäftsführenden Ausschuss 2012/13 gewählt, nachdem es vorher die Entlastung des Geschäftsführenden Ausschusses für das Jahr 2011 erfolgte. Die Wahlleitung oblag Dietmar Pohlmann und Michael Philipp, die auch dem einstimmig angenommenen Antrag auf Vernichtung der Stimmzettel nachkamen.

Angefangen hatte der Abend aber 2 Stunden vorher mit dem JCI-Credo, vorgetragen von den beiden Junioren des Jahres

2011 Oliver Brix und Patrick Imgrund. Danach folgte die Ansprache durch den Hausherrn, Herrn Präsident Willi Kuhn, der die enge Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Wirtschaftsjuvenoren und IHK hervorhob, aber auch der IHKs untereinander. Das dies auch praktisch geschieht kann man auch der Anwesenheit des Hauptgeschäftsführers der IHK Rhein-Neckar, Herrn Dr. Axel Nitschke entnehmen. Auch die obligaten Grußworte der Nachbarkreise, vorgetragen durch

Thorsten Ehrhard für Heidelberg und Harald Holzderber-Schitter für Worms fehlten nicht. Bei beiden wurde die gute Zusammenarbeit im Rahmen des WJ Info und der Klartext-Veranstaltung betont.

Jan Jonescheit und Michael Sittek hatten anschließend Gelegenheit Ihr Jahresfazit zu ziehen und taten dies unterhaltsam in Form eines Filmes, der den gebührenden Applaus erhielt und die Wertschätzung den beiden gegenüber auch



GA 2011/2012 Sandra Wassermann steckt dem neu gewählten GA-Mitglied Stephanie Palm den President-Pin an.

ausdrückte. Sandra Wassermann und Volker Auracher stellten anschließend das Jahresprogramm 2012 vor, das unter dem Motto „Orientierung bieten – Bewusstsein schaffen“ eine ausgewogene Mischung aus fachlichen Vorträgen und gemeinsamen Unternehmungen beinhaltet. Stellvertretend sei hier der Vortrag von Kay Nehm und die Kräuterwanderung mit anschließender Verwertung der Kräuter genannt. Zwischen diesen Punkten konnten wir dann auch wieder neuen Mitglieder den JCI-PIN überreichen und Sie in den Reihen der Wirtschaftsunioren willkommen heißen.

Aber auch die Arbeitskreise zeigten, was für ein tolles Jahresprogramm sie erarbeitet haben und ein Blick in die Veranstaltungsdatenbank lohnt sich immer.

Anschließend war es Zeit sich daran zu erinnern, dass wir in diesem unseren Jubiläumsjahr die Doppellandeskonferenz Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz als das Projekt des Jahres vor uns haben. Daher nahmen die beiden Konferenzdirektoren Christian Teepe und Andreas Brohm die Interna auch zum Anlass neben dem Stand der Dinge noch einmal alle Anwesenden zu motivieren, sich, gleich in welcher Form auch immer, für die Konferenz zu engagieren. Denn die Qualität der Doppellako hängt massiv von der Mitwirkung aller Mitglieder ab.

Die eine oder andere Freudenträne wurde vergossen, als Nicole Walz für ihr Engagement für die Wirtschaftsunioren und für JCI mit der höchsten Ehrung, dem Ehrentitel des Senators ausgezeichnet wurde.



Als Dank für die sicherlich erfolgreiche Mitwirkung aller Anwesenden gab es einen exklusiven Schokotaler.

Danach folgte das Grußwort der beiden Nachfolgeorganisationen, vertreten durch Rainer Brecht und Raimund Lehnen und die Ankündigung von Raimund Lehnen, dass sicherlich auf der Interna 2013 die beiden Organisationen sich zu einer vereinigen wurde mit begeisterndem Applaus gefeiert. Es folgten die Grußworte aus Bund (Holger Kaufmann) und Land Christian Krekel (RP) und Axel Bitzer (BW).

Wie immer bei solchen Veranstaltungen hieß es aber auch Abschied nehmen, in dem Fall von Isabel Biegel als Geschäftsführerin, Dr. Thomas Steitz als Kassensprüfer und Dr. Gunter Quidde, der als ehemaliger langjähriger Geschäftsführer jetzt die IHK Rhein-Neckar verlässt. Ver-

abschieden mussten wir auch Jan Erik Jonescheit und Michael Sittek als Mitglieder des GA 2010/2011.

Als Kassensprüfer ab diesem Jahr wurde Holger Damm gewählt.

Gemäß dem Motto „Das Beste zum Schluß“ konnten wir dann noch einer Senatorenehrung beiwohnen, da Nicole „Nicki“ Walz als 34te unseres Kreises zur Senatorin ernannt wurde.

Dies war natürlich der perfekte Start für die Eröffnung des Buffets, das die IHK Pfalz gestellt hatte und es wurde noch lange über die Themen der vorherigen drei Stunden gesprochen. Einen Dank an alle, die mitgeholfen haben, die Interna auszurichten und zu unterstützen und der GA freut sich auf viele Wiedersehen mit den Anwesenden bei den vielfältigen Veranstaltungen.

BÜRO MIT ✓ SYSTEM

Zeifelder



Planen Sie ein neues Büro, die Erweiterung oder Veränderung Ihrer bestehenden Büroeinrichtung oder ziehen Sie in neue Räume?

DIE SICHERE ENTSCHEIDUNG

Dann nutzen Sie doch einfach die Gelegenheit für ein unverbindliches Beratungsgespräch. Anregungen zu Einrichtungsobjekten und Systemen finden Sie auch in unserer Ausstellung oder unserem Online-Shop.

+ ONLINE-SHOP

Floßwörthstraße 47 · 68199 Mannheim
(MA-Neckarau – gegenüber Metro)
Tel. (06 21) 8 42 15-0 · www.zeifelder.de

Burnout? Outing? Burnouting!

//Text: Alexander Mudrow

Bilder: Deren Taysi

Es kehrte schnell nachdenkliche Ruhe ein, als die Psychologin und Inhaberin von „burnouting“ Mareen Möller über die seit 1998 um 76%ige Zunahme an Fehlzeiten der Mitarbeiter in Unternehmen aufgrund von psychischen Krankheiten berichtete. Ebenso führt man 38% der Frühverrentung auf psychologische Faktoren wie dem Burnout zurück.

Mareen Möller berät und coacht Unternehmen darin, wie sie Strukturen schaffen und verbessern, die einer Prävention und Nachsorge des Burnout-Syndroms nachkommen. Sie hat sich bei der Namensgebung ihres eigenen Unternehmens bewusst für eine Kombination aus den Begriffen „Burnout“ und „Outing“ entschieden. Denn bei dieser aus Stress, Belastung und lang anhaltenden Problemen entstehenden und oftmals tabuisierten Krankheit fehlt noch immer an vielen Orten das offene Gespräch. Wobei man nicht direkt von Krankheit sprechen

kann, da die WHO (Weltgesundheitsorganisation) Burnout nicht oder noch nicht in den Kriterienkatalog der psychischen und damit diagnostizierbaren Störungen aufgenommen hat.

Nicht Stress allein ist für einen Burnout verantwortlich

Im Kampf um den Arbeitsplatz und aus Angst, diesen zu verlieren, zeigen die meisten Arbeitnehmer im Unternehmen Präsenz, obwohl sie sich um ihre Gesundheit kümmern sollten. Sie behalten die Anzeichen von Stress und Überlastung für sich und ertragen über lange Zeit Grippe und andere Erkrankungen. Langfristig schlägt sich dieses Verhalten dann in der Psyche nieder und die Basis für einen Burnout ist gelegt.

Dennoch, so erläutert Mareen Möller den ungefähr 40 Wirtschaftsjuristen und Unternehmern, die an diesem Abend das

John-Deere-Forum besuchten, ist nicht allein Stress für einen Burnout verantwortlich. Aktuelle Studien haben belegt, dass es mehr braucht, als „nur“ hohe Beanspruchung am Arbeitsplatz. Ihre Erfahrung mit zahlreichen Klienten zeigt, dass immer auch eine Belastung oder große Verantwortung im privaten Bereich hinzukommt. Eine zu pflegende Person, hoher finanzieller Druck oder andere Probleme im familiären Umfeld führen zum fehlenden Ausgleich und damit zur Erschöpfungsgefährdung. Für Außenstehende wie auch Vorgesetzte und Kollegen ist oft schwer zu erkennen, ob ein Mitarbeiter burnoutgefährdet ist oder bereits daran leidet. Aber interessant ist, dass häufig eine ausschließliche Konzentration auf die Primäraufgaben und vernachlässigte Sekundäraufgaben ein gutes Indiz dafür sind. Somit kann der Blick auf das Handling mit Sekundäraufgaben aufschlussreich sein und sollte in einem Personalgespräch thematisiert werden.



Wirtschaftsjuniorin, Psychologin und Inhaberin von Burnouting – Mareen Möller hält die Anwesenden in beim Thema Worklive-Balance statt Burnout in ihrem Bann.

Wenn ein Burnout als solcher erkannt wird, dann ist der Weg zum Therapeuten unumgänglich. Schon vorher kann man die Gefahren mithilfe von Coaches mit psychologischem Hintergrund, wie es bei der Referentin des Abends der Fall ist, angehen. Dabei wird zunächst auf die potentiell auslösenden Faktoren der Arbeitswelt geachtet. Nachfolgend wird die emotionale Welt näher analysiert. Anschließend stehen die einzelnen Rollen und Verantwortungsbereiche der Person im Mittelpunkt der Betrachtung. In einer ansprechenden Grafik zeigte Mareen Möller auf, wie die Arbeit und Leistung auf der einen Seite mit dem Körper, sozialen Kontakten und dem Sinn des eigenen Lebens auf der anderen Seite in Einklang gebracht werden müssen. Nur so entsteht eine gesunde Zeitbalance und hierdurch eine gelungene Zeitverteilung in all diesen Bereichen. Jedoch sind alle Maßnahmen ganz individuell zu betrachten. Beispielsweise wird die Familie bei den meisten Frauen als Anforderung und bei den meisten Männern als Ressour-

ce gesehen. Der Mensch ist individuell, das Arbeitsumfeld ebenfalls und so gibt es bei diesem psychologisch komplexen Thema keine Generallösungen, sondern nur Anhaltspunkte und Wege, im Einzelfall schnell und der Gesundheit förderlich zu handeln.

In Unternehmen einer gewissen Größe macht es Sinn, Projektgruppen bestehend aus Vertretern der Personalabteilung und Führungskräften zu bilden, die dann in einem ersten Schritt Ziele definieren und den Ist-Zustand beleuchten. Hier gibt es die Möglichkeit einer Umfrage bei den Mitarbeitern. Auf dieser Basis fließen die Bedürfnisse gesammelt in ein Präventionsprogramm ein.

Vier Schwerpunkte kristallisieren sich hier meist heraus: (1.) ein präventives Gesundheitsprogramm bestehend aus Stressmanagement sowie Zeit- und Selbstmanagement und (2.) der fähigkeitsorientierte Personaleinsatz lassen sich als vorbeugende Maßnahmen um-

setzen. (3.) Eine individuelle Kontaktpflege während der Krankheit und (4.) ein betriebliches Eingliederungsmanagement sorgen für die Unterstützung und Begleitung der an Burnout leidenden Mitarbeiter.

Nach interessanten Erkenntnissen und Betrachtungen erhielten die Gäste des Vortrags abschließend noch einige Fragen, die zunächst in die Vergangenheit führten, dann die Gegenwart beleuchteten und abschließend 20 Jahre in die Zukunft blicken ließen. Welche Erkenntnis hieraus gewonnen wurde? Eine individuelle Erkenntnis.

Und das war wohl auch der wichtigste Punkt, den man mitnehmen konnte: Burnout ist etwas Individuelles und es kann dennoch gezielt vorgebeugt werden, wenn man die Work-Life-Balance unter die Lupe nimmt, seinen Mitarbeitern passende Werkzeuge mit auf den Weg gibt und diese dabei unterstützt, ihre eigene Zeit-Balance zu finden.



Mareen Möller

Nach ihrem Jura- und Psychologie-Studium in Heidelberg, Mannheim, Hamburg und Amsterdam ist Mareen Möller seit 2006 freiberuflich als Dozentin an der Universität Mannheim tätig. Neben ihrer der Lehrtätigkeit forscht und evaluiert sie Zusammenhänge von Arbeitsbelastung und Arbeitsunfähigkeitszeiten.

Als Trainerin und Inhaberin von burnouting (www.burnouting.com) hat sie sich auf die Bereiche Burnout, Zeit- und Stressmanagement und Personal Development spezialisiert und war hier bereits für kleine und große Unternehmen wie Roche Diagnostics, Adam Opel und Kabel BW aktiv.



Management Know-how für Ihre Karriere

Berufsbegleitende, praxisorientierte MBA-Programme

- Engineering Management
- Gesundheitsmanagement und -controlling
- Information and Performance Management
- Innovation Management
- IT Management
- Life Science Management
- Logistics Management and Leadership

Zertifikate und Seminare

Nähere Informationen erhalten Sie unter Tel.: 0621 150 207 0 und Email: info@gsrn.de.

www.gsrn.de



Landessitzung der Kreise

//Text: Lars Kempf

Bilder: WJ Baden-Württemberg

Der Vorstand der Wirtschaftsjunioren Baden Württemberg hatte zur LSK nach Baden-Baden eingeladen und Volker Auracher und Lars Kempf sind dieser Einladung natürlich gerne gefolgt. Leider konnten wir am Vorabend bei einer exklusiven Führung durch das Casino nicht teilnehmen, jedoch soll es auch niemanden anderen gelungen sein, dass Budget des Kreises auf diese Weise aufzustocken.

In einer der schönsten Tagungstätten Europas, dem Palais Biron begrüßte der Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden Herr Wolfgang Gerstner die Wirt-

schaftsjunioren und gab einen Überblick über die Leistungsfähigkeit der Stadt und dem geschichtlichen Hintergrund des Palais. Auch Herr Richard Schmitz, 1. Vizepräsident der IHK Karlsruhe begrüßte uns und rundete das Bild über Baden-Baden ab.

Danach berichtete Axel Bitzer als Landesvorsitzender von den ersten beiden arbeitsreichen Monaten und forderte noch einmal nachdrücklich auf, ihn und seine Kollegen im Landesvorstand als erster Ansprechpartner eines jeden Juniors gerne auch in Anspruch zu nehmen. Um mögliche Aufgaben zu eruieren fand

im Anschluß ein Workshop statt, wo in Kleingruppen die Erwartungshaltung an die LSK abgerufen wurden und jeder Junior darstellen konnte, was ihn zur Zeit bewegt und wo er sich Input vom Land erwartet. Die Ergebnisse wurden vorgestellt und werden vom Landesvorstand besprochen und dann spätestens zur nächsten Sitzung, die im Rahmen der Doppel-LAKO in Mannheim stattfindet vorgestellt.

Bei der Vorstellung aus den Landesressorts wurde schnell deutlich, dass im Land engagiert gearbeitet wird, so konnten die Partnerschaften mit Europcar und



Gruppenbild mit dem Landesvorsitzenden Axel Bitzer

MLP verlängert werden und auch neue Partnerschaften stehen in aussichtsreichen Verhandlungsstadien.

Auch die anderen Ressortleiter sind munter im Land unterwegs und werden gezielt die Kreise ansprechen, so z.B. den AK BiWi bzgl. des Lehrerpraktikums oder der Modifizierung von Stufen zum Erfolg. Weitere Landesprojekte sind der Know-How Transfer mit dem Stuttgarter Landtag im Herbst, der Relaunch der Homepage sowie das Erstellen von Roadmaps zu unternehmensspezifischen Themen.

Ganz aktuell wird es zur EuKo nach Braunschweig einen Bus geben, so dass die Konferenz schon auf der Hinfahrt ein Erlebnis wird. Infos dazu werden über die Kreise noch kommuniziert. MLP stellte im Anschluß Ihr G.P.O.P. Konzept zur Erfassung von Persönlichkeitsstrukturen vor.

Ein weiteres Thema auf Landesebene ist die Erstellung eines kinotauglichen Werbespots, der bei Bedarf durch die Kreise regionalisiert werden kann, so dass ein weiteres öffentlichkeitswirksames Tool den Kreisen an die Hand gegeben werden kann. Wie immer steht es noch unter dem Finanzierungsvorbehalt, aber die Ideen dazu sind mittlerweile sehr weit fortgeschritten.

Nachdrücklich wurde auch noch einmal für die Teilnahme an der EuKo in Braunschweig geworben, da wir hier uns noch mehr deutsche Delegierte wünschen, damit wir die WeKo nach Leipzig holen können. Anschließend wurde die Doppellako vorgestellt und die Vorfreude der anderen Kreise auf unser Kreisprojekt des Jahres war spürbar.

Als 20ter Juniorenkreis im Land konnten die Freunde aus Böblingen aufgenom-

men werden und auch der Ausrichter der LaKo 2014 wurde gefunden. In Baden-Baden wird sie vom 11-13.07.2014 stattfinden und sicherlich ein weiteres Highlight werden.

Pünktlich konnten wir uns dann herrlichem Wetter in Baden-Baden hingeben und uns mit den anderen Junioren austauschen, so dass ich mich freuen würde, wenn in Mannheim oder am 27.10 in Ulm noch mehr Junioren aus unserem Kreis an dieser Veranstaltung teilnehmen, denn Sie steht jedem Interessierten Junior offen und ist eine hervorragende Gelegenheit andere Junioren aus anderen Kreisen kennenzulernen und sich schnell ein Überblick über die Themen des Landes aber auch der Kreise zu verschaffen.

Das neben der ernsthaften Arbeit der Spaß nicht zu kurz kommt versteht sich natürlich von selbst.



Die Teilnehmer arbeiten gemeinsam an einer Gruppenaufgabe.



Jahresabschluss der Wirtschaftsjuvenen Mannheim-Ludwigshafen

Ein Sommernachtstraum, mitten im Winter

// Text: Michael Sittek

Bilder: Patrick Pohlmann, Martin Hellige

Ein Sommerfest stellt im Rahmen des Junioren-Veranstaltungskalenders erst einmal keine Besonderheit dar. Wenn jedoch das Sommerfest mitten in der kalten Jahreszeit angesiedelt ist, dann könnte es schnell besonders werden. Und besonders wurde es.

Wann wird's mal wieder richtig Sommer? Eine Frage, die während des Winters wohl selten gestellt wird und eher an verregnete Sommertage erinnert. Nichts desto trotz oder vielmehr deshalb wurde am 09. Dezember zum Jahresabschluss genau diese Frage gestellt. Denn: Sommer ist

keine Frage des Wetters, sondern der persönlichen Einstellung. Aus diesem Grund praktizierten wir unseren Sommernachtstraum mitten im Winter.

Mit dem Jahresabschluss 2011 lud der scheidende GA 2010/2011 der Mannheim-Ludwigshafener Wirtschaftsjuvenen zu einem sonnig-sommerlichen Abend im Dezember ein. Gemeinsam sollten die Gäste die Tristesse der dunklen und kalten Jahreszeit vergessen. Aus diesem Grund wurde von den Teilnehmern nicht nur gute Laune, sondern auch sommerliche Kleidung erwartet. Dem Ruf gefolgt, trafen die Gäste leicht bekleidet am frühen Abend im Mannheimer Strandbad ein. Mit Blumenkette und Willkommenscocktail begrüßt, konnte nach und nach die Schwere der Arbeitswoche abgelegt werden. Unterstützt wurde die Phase

der Entspannung durch die karibischen Klänge von Dallaway and Friends. Die siebenköpfige Heidelberger Combo um Curt Dallaway war mit ihrem Auftritt für die ersten schwingenden Hüften verantwortlich.

JUNIOR DES JAHRES

Nachdem alle Teilnehmer eingetroffen waren, wurden diese von Jan Erik Jonescheit und Michael Sittek offiziell begrüßt. Es folgte die Laudatio auf den Junior des Jahres. Die fehlende Einigkeit der Laudatoren bei den Aussagen zum Junior des Jahres führte am Ende zu einem Novum. Zum ersten Mal wurden aufgrund ihres besonderen Engagements gleich zwei junge Mitglieder zum Junior des Jahres gekürt. Auf diesem Wege noch einmal herzlichen Glückwunsch an Oliver Brix und Patrick Imgrund, die sich mit sagenhaftem Einsatz in den Kreis einbringen.

Nicht vergessen wollten die Gastgeber dabei die anderen engagierten Mitglieder. Aus diesem Grund wurden sowohl die Arbeitskreisleiter als auch die beiden Konferenzdirektoren der kommenden Doppel-Landeskonferenz besonders erwähnt und mit der goldenen Hawaii-Kette für Ihre Leistung ausgezeichnet.



Herzlichen Glückwunsch!
Patrick Imgrund und Oliver Brix
sind Junior des Jahres 2011.

Nach der offiziellen Einführung startete das sommerliche Drei-Gänge-Menü. Während im Hintergrund leise Musik lief, traf der Ehrengast des Abends ein. Weniger als Stromberg, sondern mehr als reale Person gesellte sich Christoph Maria Herbst auf einen freien Platz und nahm angeregt an der Tischunterhaltung teil. Es verwundert nicht, dass er in der Zeit bis zum Ende des Essens einige Informationen über anwesende Personen und die Wirtschaftsjuvenoren als Ganzes gewann.

DER HERBST IST DA

Dann begann der Mann, der dem Gros der Anwesenden als Leiter der Abteilung Schadensregulierung M bis Z der fiktiven Capitol Versicherung bekannt ist, mit seinem Programmpunkt. In Erwartung auf die Lesung aus seinem Buch „Ein Traum von einem Schiff“ hatte er die gebannte Aufmerksamkeit seiner Zuhörer. Was jedoch zunächst folgte, war eine witzige Einleitung, in der Christoph Maria Herbst auf die sehr lange Verbundenheit zu seinem alten Freund Teck, den er „schon seit..., nun ja, also mindestens eineinhalb Stunden kennt“ hinwies und in der er die beiden Konferenzdirektoren Andreas und Christian explizit heraushob. In der richtigen Stimmung startete er seine ca. 70minütige Lesung. In seinem Buch beschreibt Christoph Maria Herbst etwas überspitzt seine Erlebnisse im Rahmen eines Gastspiels auf dem ZDF-Traumschiff. Nach Beendigung der Le-



Christoph Maria Herbst liest aus seinem Buch „Ein Traum von einem Schiff“.

sung wurden Bücher signiert und Fotos geschossen. Das ein oder andere Foto hat es dann auch recht schnell auf Facebook geschafft.

CRIS COSMO

Inzwischen beim Tageswechsel angekommen, war es Zeit für den nächsten Programmpunkt. Als lokaler Vertreter gutlauniger Popmusik gab Cris Cosmo mit seinem Drummer Tobi ein Konzert

zum Besten. Nachdem schon ein Teil der Gäste gegangen waren, improvisierte er kurzerhand und unterhielt die Anwesenden unplugged in deren Kreis. Die lockere Runde fand erst spät in der Nacht ein Ende. Der temporäre Sommer war damit vorbei und alle mussten sich wieder der Kälte des Winters stellen. Unterm Strich bleibt ein Jahresabschluss, von dem auch Tage danach noch etwas Sonne im Herzen der Gäste verblieben ist.



Cris Cosmo – toller Sänger und Improvisationstalent



Der Weiße Ball – mehr als „Mannem Ahoi“

//Text: Jürgen Ding
Bild: Fournes

Während wir Wirtschaftsunioren auf unseren Konferenzen mit Galaabenden in angenehmer Gesellschaft regelrecht verwöhnt sind, stellt sich dies für einen „normalen“ Ball-Besucher doch oft ganz anders dar. Mal davon abgesehen, dass das Angebot solcher Veranstaltungen mehr als rar ist, gelingt es doch selten einen solchen Abend im Kreise von Bekannten und Freunden zu verbringen. Unser Senator Matthias Brettschneider organisiert jedoch seit Jahren für eine ständig wachsende Anzahl seines Bekanntenkreises ein besonderes Ball-Erlebnis. Diese Gruppe sitzt an nebeneinander stehenden Tischen und hat im Laufe des Abends die Gelegenheit, in der separierten Rosengarten-Lounge das Mannheimer Stadt-Prinzenpaar zu empfangen und sich hierbei gegenseitig noch besser kennen zu lernen. In diesem Jahr galt dies auch für 23 Wirtschaftsunioren, die Martin Sloscharek für den Abend gewinnen konnte.

Der Weiße Ball war im Jahr 2012 wieder ein tolles Ereignis – auch für einen „Nicht-Fasenhachter“ wie mich. Der Mozartsaal im Mannheimer Rosengarten war atmosphärisch und stilvoll mit weißen Blumen-Arrangements geschmückt. Diese hingen an der Saaldecke und zierten die weiß eingedeckten runden Tische. Das gesamte Ambiente inklusive Bühnenbild lies nichts davon erahnen, dass es sich bei dem Veranstalter um die Große Carnevalge-

sellschaft Feuerio handelt. Die Besucher standen dem Blumenschmuck in nichts nach. In lange elegante Abendkleider gehüllt wurden die Damen von Ihren in Smoking oder zumindest schwarzem Anzug gekleideten Herren zu ihren reservierten Sitzplätzen begleitet. Zwischen der Tiefgarage und diesem Ziel wurden Sie noch fotografiert und beim durchschreiten der Elferrats-Allee von diesen begrüßt. Beste Gelegenheit also, ein paar Hände der vielen bekannten Gäste zu schütteln und mit dem Willkommens-Sekt die letzten Gedanken an den Alltag für diesen Abend in die etwas abgelegeneren Gehirnwindungen zu verschieben.

Der Ball begann mit der Begrüßung des Feuerio-Präsidenten. Dabei kam nun doch eine leicht karnevalistische Atmosphäre auf und man bemerkte, dass viele der Ehrengäste mit Ihrem Senats-Hut ein nicht ganz so übliches Kleidungs-Accessoire trugen.

Es schloss sich die ca. 90 minütige Inthronisation des Mannheimer Stadtprinzenpaar an (für die Nicht-Fasenhachter unter der Leserschaft: Der Mannheimer Stadtprinz wird jedes Jahr von dem Feuerio gestellt, während aller anderen Stadtvereine eine Prinzessin haben. Die Auserwählte wird am Weißen Ball mit ihrem Lebensabschnitt-Prinzen zusammen gebracht, um hiernach die regionale Fasnachtskampagne als Prinzenpaar mit

zu gestalten). Das alles spielte sich sehr kurzweilig ab und wurde aufgewertet durch eine mehr sportliche als karnevalistische Tanz-Darbietung der Feuerio-Garde, dem amtierenden Deutschen Meister im Schautanz. Die doch eher länger andauernden Fanfaren des gleichnamigen Zugs aus Heidelberg schränkten den Genuss dieser Inthronisation allerdings etwas ein.

Durch die Eröffnung des danach folgenden Buffets lösten sich die einzelnen Tischordnungen auf und das Foyer bot Gelegenheit auch mit anderen Besuchern ins Gespräch zu kommen. Bei einem Eintrittspreis von 120 Euro sind die zusätzlichen Ausgaben für Speisen und Getränke sicherlich bemerkenswert, diesen wurde von einigen jedoch in typischer Junioren-Manier mit einem ausgiebigen häuslichen Abendessen entgegengewirkt.

Bei ansprechender und der Stimmung angepasster Musik stürmte das Publikum während des gesamten Abends regelrecht die Tanzfläche. Den vielen Teilnehmern unseres WJ-Tanzkurses bot sich hierbei die Gelegenheit das unter vielen Entbehrungen und mit eiserner Disziplin Erlernte auch in die Tat umsetzen zu können. Die Showbands auf der Bühne und anschließend im Foyer verlängerten die ausgelassene Stimmung und unser Vergnügen sogar bis in die frühen Morgenstunden.

Networking at its Best

// Text: Jürgen Ding und Alexander Mitsch
Bild: Jürgen Ding



Die Konferenz in Brüssel stand im Vorfeld wegen organisatorischer Mängel stark im Fokus, was sich unserer Einschätzung nach jedoch auf keinem Fall auf die einzelnen Abendveranstaltungen bezogen haben kann.

Anscheinend sorgte aber wirklich erst im letzten Moment ein neues, schlank organisiertes Team für diese in allen Belangen ansprechende Konferenz. Trotz allem konnte aufgrund der treuen und weltweit hohen Resonanz dann auch ein größerer finanzieller Schaden für die belgischen Wirtschaftsjuden vermieden werden. Deshalb bedankten sich unsere Tischnachbarn am Galaabend auch ganz explizit für unser Kommen aus Mannheim.

Das Tagesgeschehen unserer Kreis-Delegation war gespickt von sehr interessanten Seminaren/Trainings, Vorträgen u. a. von dem Nestlé CEO Paul

Bulcke, Besichtigungen der Stadt und besonderen Sehenswürdigkeiten. In Eigeninitiative haben wir speziell für alle aus Mannheim mitgereisten Kreis-Mitglieder eine persönliche Führung im Europa-Parlament organisiert. Hinter den Kulissen gewannen wir Eindrücke über dessen Arbeit, die Kooperation mit der Europäischen Kommission und das Sitzungsverhalten an den Standorten Straßburg und Brüssel. Gleichzeitig konnten wir exklusiv mit dabei sein, als sich die weltweit einzigen in Schwetzingen wohnenden ehemaligen KEP-Arbeitskreisleiter der Wirtschaftsjuden Mannheim-Ludwigshafen an prominenter Stelle die Hand schüttelten.

An dem die Weltkonferenz abschließenden Galaabend hatte sich die komplette Delegation aus unserm Kreis abgestimmt, sich nicht zu den anderen deutschen Konferenzteilnehmern zu setzen. Wir wollten

uns an irgendeinem Tisch platzieren, um neue JCI-Freunde kennen zu lernen. Und wo sind wir rein zufällig gelandet?

An einem edel eingedeckten Tisch mit unseren Twinning-Freunden aus Alphen und dem Präsidenten der belgisch-flämischen Wirtschaftsjuden. Spontan ergaben sich tolle und sehr interessante Gespräche über die Wirtschaftsjuden an sich, die aktuelle Situation in Belgien und die damals noch fehlende Regierungsbildung.

Unser weltoffener Informationshunger wurde hierdurch genauso gestillt, wie über eine Diskussion mit JCIs aus Syrien und dem Libanon. Diese hatten wir Tage zuvor auf der gut organisierten Trade-Show getroffen und auf die aktuelle Entwicklung in Ihrer Heimat angesprochen. Wo kann man so etwas geballter erleben als auf eine JCI-Weltkonferenz?

„Wir stehen für Architektur nach Kundenwunsch, für zeitgemäße Technik und vor allem für das Einhalten von Terminen und vereinbarten Budgets!“

andreas hook
dipl. ing./architekt

Sie haben Fragen, ein Anruf genügt:
06236 - 39 260

hook architekt

energieberater für bafa & kfw
parkstraße 22 www.hook.de
67122 altrip andreas@hook.de

NEUBAU · UMBAU · SANIERUNG · BERATUNG · ENERGIE SPAREN · NACHHALTIG BAUEN

Industriebau Privatobjekte Sanierung Gewerbe Raumplanung

Ein Abend in der Welt des Kaffees

// Text: Silke Schmitt

Bilder: Michael Sittek

Bereits beim Öffnen der Eingangstür der Kaffeerösterei „Moha“ in Mannheim wurde man vom unverkennbaren Duft frisch gemahlener Kaffeebohnen empfangen, was auf einige Genüsse und einen kurzweiligen Abend hindeutete.

Hier trafen wir uns am Abend des 10.11.2011 zu einem besonderen Event – einem Kaffeeseminar, welches uns in die Welt des Kaffees entführen sollte und dieses seit Jahrhunderten bekannte und sehr beliebte Getränk besser kennenzulernen versprach.

DER „BESONDEREN BOHNE“ GANZ NAH

Mit einem herzlichen Empfang durch die beiden Eigentümer, Vater und Sohn Eray und Erol Uysal und dem bekannten und in der Kaffeebranche geschätzten Kaffeehändler und -meister Christian Stähle begann ein informativer, kurzweiliger Abend.

Man sass in entspannter Runde – teilweise auf Kaffeebohnenböden, die sich mitten im Laden befinden – also sehr nah an der „Materie Kaffee“. Nach einer kurzen Begrüßung durch Michael Sittek (GA) wurde uns ein frisch gebrühter Begrüßungs-Mocca aus Moha-Bohnen angeboten, bevor Eray Uysal von der Entstehung seines Geschäftes und somit die Geschichte der Moha-Rösterei erzählte.

Die Rösterei befindet sich seit 3 Jahren in der Nähe des Mannheimer Marktplatzes; man begann damals den Einstieg in das Kaffeegeschäft mit einem Sortiment von drei verschiedenen Sorten Kaffee, die sich nun im Laufe der Jahre auf rund 30 Sorten erweiterte.

DIE KAFFEEKULTUR HAT EINE LANGE GESCHICHTE

Die Einführung in die Geschichte und die Entstehung des Kaffees vermittelte Herr Stähle mit packenden Worten und einem an seinen Vortrag grenzenden interessanten Kurzfilm.

Kaffee ist der Deutschen liebstes Getränk; der „Durchschnittsdeutsche“ trinkt in einem Jahr rund 160 Liter des aromatischen Getränkes, was umgerechnet etwa 7,2 kg Kaffeebohnen entspricht – im Vergleich dazu liegt der Jahresverbrauch von Bier pro Kopf nur 140 Liter darunter. Die Kaffeebohne stammt ursprünglich aus den Regenwäldern Äthiopiens; hier wurde bereits vor ca. 1000 Jahren Kaffee zubereitet. Über die Entdeckung des Kaffees gibt es keine belastbaren Nachweise; eine Legende besagt, daß Äthiopier unruhige und besonders aktive Ziegen, die vorher Kaffeekirschen gekaut hatten bemerkten und ein Hirte einige von diesen Kirschen in ein Missionarskloster verbracht hätte. Nach dem Probieren des lieblich-süßen Fruchtfleisches der Kaffeekirschen haben sie den Kern, die eigentlich Kaffeebohne, achtlos ins Feuer geworfen, worauf nach einer Weile dem Feuer ein besonders aromatischer Duft entwich – die Kaffeebohne und deren Röstung waren somit entdeckt.

Man probierte erhitzte Bohnen und mahlte sie, bis man sie zu einem anregenden Getränk verarbeitet hatte. Selbst heute noch ist in Äthiopien die eigene Röstung in der Pfanne eine der häufigsten Zubereitungsarten für Kaffee.

Die ersten Kaffeeplantagen ausserhalb Äthiopiens wurden im 15./16. Jahrhundert angepflanzt. Ein Kaffeebaum trägt ca. 1–2 Pfund Bohnen jährlich.



Die Kaffeerösterei MOHA hat für den Abend des Kaffeeseminars speziell für die anwesenden Wirtschaftsjunioren eine Spezial-Mischung kreiert.

Kaffee wurde auf verschiedene Art und Weise in der Welt verbreitet, durch Pilgerreisen der Muslime, durch Kriege und Besetzungen. Im 17. Jahrhundert gab es die ersten Kaffeehäuser; den uns bekannten Röstkaffee gibt es seit Ende des ersten Weltkrieges. Mittlerweile befindet sich das grösste Kaffeelager der Welt in Hamburg in der Speicherstadt, wovon der Rohkaffee, d.h. noch nicht geröstete Kaffeebohnen in die ganze Welt verschifft werden.

Herr Stähle führte uns nach seinem Vortrag und dem gezeigten Infofilm weiter in die „Wissenschaft der Zubereitung von Kaffee“ ein und zeigte die verschiedenen Zubereitungsarten wie beispielsweise der „French Press“ wies u.a. darauf hin, daß Kaffee – in welcher Konsistenz auch immer – nie mit kochendem Wasser aufgegossen werden sollte, da er sonst einen brandiger Geschmack erhält.

Untermalt wurde der Vortrag natürlich auch von Kostproben aus dem Sortiment der Kaffeerösterei, die laufend angeboten wurden; somit wurde auch keiner der Teilnehmer müde – das Koffein zeigte seine bekannte Wirkung.



Christian Stähle führt die gebannten Wirtschaftsunioren in die Geheimnisse des Kaffees ein.

ROHE KAFFEEBOHNEN – UND NUN?

Zum Abschluss des gelungen Abends gab es ein besonderes Highlight: eine Liveröstung (Dauer ca. 15–20 Minuten) einer besonderen Kaffeebohnenmelange „Wirtschaftsjunioren spezial“ wurde von Eray Uysal vor den Augen der Besucher durchgeführt. Eine Kostprobe davon durfte jeder Teilnehmer mit nach Hause nehmen.

Ein gelungener Abend mit einem nicht alltäglichen Einblick in das Kaffeegeschäft, die Geschichte der Erstehung des Kaffees und Hintergründe zu der Zubereitung ging zu Ende. Manch Einer wird nun seinen Kaffeekauf mit anderen Augen sehen und vielleicht auch einmal von seiner gewohnten Sorte und deren Zubereitung abweichen und Neues ausprobieren.



“Die konsequente Nutzung der neuen Medien ist nicht nur bei den Wirtschaftsunioren ein Erfolgsfaktor.

Mit und für unsere Kunden entwickeln wir stets den maßgeschneiderten Mix aus modernen Kommunikations-Tools und -Strategien.”

Patrick Pohlmann
Prokurist Dietmar Pohlmann Consulting AG



Dietmar Pohlmann
Consulting AG

Beratung | Projektierung | Umsetzung | Management
Sicherheitstechnik | Mobilfunk | Konvergente
Telekommunikation | Netze | Internetlösungen

Ziegelhüttenweg 3 | 68175 Mannheim | 0621-85 09 30 | www.DPCon.de

Das etwas andere Kocherlebnis



//Text und Bild: Birgit Fischer-Radtke

Was als Running-Dinner geplant war, wurde am 19. November 2011 zu einem etwas anderen Kochevent. Neun begnadete Hobbyköche trafen sich zum gemeinsamen Erlebnis im Weingut Spohr. Die Teilnehmer wurden vor drei Herausforderungen gestellt – bestehend aus:

Maronen-Creme-Suppe

~

Wachteln im Kartoffelmantel auf Pfifferling-Lauch-Gemüse und Nudeln

~

Crème Brûlée mit Himbeermark

Wie bei den Wirtschafts Junioren nicht anders zu erwarten, formten sich schnell und unkompliziert einzelne Teams.

Auch die Absprachen zwischen den Teams funktionierten sehr gut. Ein perfektes Timing und viel Engagement besicherte uns ein traumhaftes und köstliches Dinner.

Abgerundet wurden die kulinarischen Genüsse durch einen perfekten Service unseres Mundschenks und Gastgeber Christian – vielen Dank noch mal dafür!

Neuer Vorstand bei den Wirtschafts Junioren Heidelberg

Erfolgreicher Jahresauftakt

//Text: Thorsten Ehrhard

Bild: Manfred Rinderspacher

Das Jahr 2011 war für die Wirtschafts Junioren Heidelberg ereignisreich. Neben wirtschaftspolitischen Diskussionsabenden, im Rahmen derer unter anderem der Gründer der MLP Finanzdienstleistungen AG Dr. hc. Manfred Lautenschläger begrüßt werden konnte, widmeten sich die Heidelberger Junioren aktuellen und kontroversen Themen. Die Konversion der Militärstandorte in der Metropolregion stellte das Thema der Jahresauftaktveranstaltung dar - die Aktualität dieser Thematik wird auch in den kommenden Jahren ungebrochen sein. Die kontroverse Seite des Wirtschafts Juniorenjahres zeigte sich in der Klartext Veranstaltung mit Dr. Sarrazin.

Die Wirtschafts Junioren Heidelberg werden auch im Jahr 2012 den eingeschlagenen Weg fortsetzen und sich lokalen, regionalen sowie aktuellen Themen widmen. Das Thema der Jahresauftaktveranstaltung 2012 „Heidelberg 2020 - quo vadis?“ war hierfür bereits ein leuchtendes Beispiel. Im Rahmen einer vielbeachteten Podiumsdiskussion tauschten sich unter anderem die Wissenschaftsministerin des Landes Baden-Württemberg,

Theresia Bauer, der erste Bürgermeister der Stadt Heidelberg, Bernd Stadel, sowie der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Rhein Neckar, Dr. Wolfgang Niopek zu energiepolitischen, verkehrspolitischen und demographischen Herausforderungen der Zukunft aus. Das

Jahr wird spannend und vielseitig weitergehen. Die Geschicke der Wirtschafts Junioren Heidelberg werden im Jahr 2012 von Carsten Frost als Kreissprecher, Stefanie Kübler als „incoming president“ und Thorsten Ehrhard als „past president“ geleitet.



Thorsten Ehrhard als „past president“, Stefanie Kübler als „incoming president“ und Carsten Frost als Kreissprecher (von links nach rechts) bilden den Vorstand 2012 der Wirtschafts Junioren Heidelberg.

Der EGA Strategieworkshop der WJ Mannheim-Ludwigshafen

// Text: Patrick Mense

Bild: Dr. Merle von Mook

Das nunmehr traditionelle EGA Team-Wochenende, welches sich dieses Jahr zum vierten Mal jährte, fand am 03./04. Februar im wunderschönen pfälzischen St. Martin unterhalb der Kalmit statt. Dieses Wochenende, an dem der GA die Arbeitskreisleiter einlädt, dient dem Gedankenaustausch, der Richtungsweisung und Zielsetzung unsere Juniorenarbeit des Jahres.

Im traditionsreichen Hotel St. Martiner Castell trafen sich die Teilnehmer Freitagsabends, um das Wochenende zu beginnen. Bei sportlichen 5 Grad minus Außentemperatur und gefühlten 35 Grad minus wurde durch den GA und unserem LAKO Konferenzdirektor, Christian Teepe, zunächst zu einer teambildenden „Challenge“ gebeten. Durch die Wingerts der St. Martiner Vorkalmitberge ging es auf Elwetritsche Jagd, jenem unwirtlichen Wesen, welches im Pfälzer Wald leben soll. Glücklicherweise hatte der GA ausreichend Marschverpflegung und wärmebildende Flüssighydrate zur inneren Einreibung dabei, um einen frühen Erfrierungstod zu verhindern. Offensichtlich war den Elwetritschen auch zu kalt, so dass wir diese zwar nicht gesehen haben, aber bei Pfälzer Wurst und gutem Käse die malerischen Weinberge genießen konnten.

Zurück im Hotel wurden die letzten Frostbeulen durch eine wohltuende Bäderanwendung unter fachlicher Saunameister-

leitung oder durch die kurze Auszeit im eigenen Schlafgemach vertrieben.

So gestärkt konnte der Abend beginnen. Die kurzweilige und kulinarische Degustation von pfälzischen Edelweinen unter der fachlichen Leitung einer Botschafterin des Pfälzer Weines, wurde abgerundet durch ein mehrgängiges Menu, welches alles in Allem der Stärkung von Körper und Geiste der Teammitglieder diene. Geladen voll kreativer Energien wurde der Speisesaal kurzerhand umfunktioniert in eine Jam Session. Gitarre dazu, eine improvisierte Percussion und ein, zwei Songbooks und wir waren mitten im DSDJ – Deutschland sucht den Juniorvoice.

Trotz schier unendlicher, schöpferischen „Vibration“ wurde die eigentliche Arbeitskreisarbeit am kommenden Morgen pünktlich aufgenommen. Intensiv und konstruktiv wurden eine Reihe von Themen be- und erarbeitet. Nach einer Vorstellung unserer aktuellen demographischen Situation und der statistischen Darstellung unseres Juniorenkreises wurde in ein wichtiges Thema der EGA Sitzung eingeleitet, der Frage, wie es uns gelingt neue, engagierte Junioren für uns und unsere Arbeit zu

begeistern. Am Ende war allen klar, die Gewinnung neuer Mitglieder ist Aufgabe aller Junioren im Kreis, die am besten zu erfüllen ist, wenn es uns gelingt, die Junioren gut medial zu positionieren, bei den prominenten Unternehmen aus der Metropolregion Rhein-Neckar möglichst mit Junioren vertreten zu sein und durch unser Engagement lokale, gesellschaftsrelevante Projekte zu realisieren, die Anerkennung und Motivation ausstrahlen.

Fazit: Mit genügend engagierten Juniorenprojekten, die nicht wie die Elwetritsche im Verborgenen bleiben und einem abwechslungsreichen Repertoire guter Junioren Musik, sollte doch der Spirit unseres Kreises auf neue Junioren übergreifen. Packen wir es gemeinsam an – let's rock!

Der erweiterte Geschäftsführende Ausschuss (EGA) bei seinem alljährlichen Treffen zu den Belangen des Mannheim-Ludwigshafener Kreises



Wir kümmern uns darum!

KUNZE Gruppe
Dessau
Dresden
Freiburg
Heidelberg
Mannheim
Reutlingen
Schwetzingen
Worms

Ihre Immobilien sind eine Wertanlage. Wir sorgen dafür, dass dies auch in Zukunft so bleibt. Kunze Immobilienverwaltung betreut professionell, zuverlässig und mit langjähriger Erfahrung Wohnungseigentümer und Eigentümer von Mietshäusern.

Wenn Sie mehr über unsere Arbeit erfahren möchten, rufen Sie uns an oder fordern Sie unverbindlich unsere Broschüre an.

KUNZE Gruppe

.....

KUNZE AG
Prinz-Carl-Anlage 20
67457 Worms
Telefon 06241.9008-0
Telefax 06241.9008-10
r.kunze@kunze-gruppe.de

Die Mitgliederversammlung

//Text: Matthias Olschewski, Verena Klemmer

Die Mitgliederversammlung der Wirtschaftsjunioren Worms fand am 7. November 2011 in den Räumlichkeiten der IHK Rheinhessen in Worms statt. Christian Spohr eröffnete als Sprecher die Jahresmitgliederversammlung 2011. Als neues Mitglied im Kreis der Wormser Wirtschaftsjunioren heißt er Erik Frank herzlich willkommen.

WAS FÜR EIN JAHR! DER JAHRES-RÜCKBLICK 2011

Mit kurzen Worten wurden die Aktivitäten der Wirtschaftsjunioren Worms durch Verena Klemmer in einem chronologischen Überblick noch einmal aufgegriffen. Auch hier wurde wieder einmal die Vielseitigkeit der Veranstaltungen aufgezeigt. Vom Neujahrsempfang im Autohaus Christmann mit einem Vortrag von Dr. Ulrich Schiefer „Einblick in die Mobilität der Zukunft“, der Podiumsdiskussion zur Oberbürgermeisterwahl im neueröffneten „Wormser“, diversen Fachvorträgen, unter anderem von Albrecht Hornbach,

Nadin und Heinz Meloth und Florian Gerster, über den gemeinsamen Besuch der Nibelungen-Festspiele und der Familien-Weinwanderung bis hin zum Running-Dinner unter dem Motto „Coole climate wine meets asian cuisine“.

ENTLASTUNG DES VORSTANDS

Im Anschluss folgte der Kassenbericht, aus dessen Ergebnis die Entlastung des Vorstands hervorging.

WAHL DES NEUEN VORSTANDS

Danach folgten die Wahlen zum neuen Vorstand. Harald Holzderber als bisheriger Stellvertreter, rückt im neuen Jahr automatisch auf und wird das Sprecheramt für 2012 übernehmen. Christian Spohr, der bisher als Sprecher für den Kreis Worms aktiv war, übernimmt somit die Funktion des Past-Sprechers. Alexandra Voll und Christian Kazempour sowie Volker Flohn als Vertreter der Förderer, stellen sich erneut zur Wahl und werden darin bestätigt. Als neues Vorstandsmitglied wird Alexander Truschel in den Vorstand gewählt. Christian Kazempour wird

darüber hinaus auch zum neuen Stellvertreter gewählt. Christian Spohr dankte dem Vorstandsteam für seine gute Arbeit und die tatkräftige Unterstützung in seinem Sprecherjahr.

EIN DANK AN CHRISTIAN KREKEL

Christian Krekel ist nach langjähriger Vorstandstätigkeit aus dem Vorstand ausgeschieden. Wir bedanken uns für sein Engagement im Kreis Worms. Er bleibt uns Junioren nun als Vorsitzender im Landesvorstand erhalten. Dazu noch einmal unsere Gratulation! Des Weiteren wurden die zwei Kassenprüferinnen, Birgit Fischer-Radtke und Ulrike Knies in ihrem Amt bestätigt.

DAS JAHR 2012

Am Ende der Mitgliederversammlung gab Harald Holzderber noch einen Ausblick auf sein Jahresprogramm und das zeigte eindrucksvoll, dass für die Wirtschaftsjunioren Worms auch 2012 wieder ein aktives Jahr werden wird. Im Anschluss gab es, wie immer, Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch.

Wir denken in Lösungen!

„Es ist das **Detail**,
das **unterhält** und
lebendig macht.“

HEINRICH FISCHER
RHEINISCHE DRUCKEREI
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Flexibilität, individuelle Betreuung, innovative Ideen und nicht zuletzt die effiziente Produktion Ihrer Printprodukte – das ist es, was uns als Komplettanbieter auszeichnet. Über unser Netzwerk können wir Ihnen darüber hinaus die komplette Betreuung in allen

Marketingfragen anbieten: von der Konzeption bis zum fertigen Druckerzeugnis. Nutzen Sie uns als erfahrenen, zuverlässigen Partner – wir sind jederzeit für Sie da!

Wir denken in Lösungen!

Druckhaus Heinrich Fischer
Rheinische Druckerei GmbH
Mainzer Straße 173 · 67547 Worms
Ihre Ansprechpartnerin Birgit Fischer-Radtke
Telefon 06241 4253-0 · Telefax 06241 4253-99
info@druckhaus-fischer.de



Neujahrsempfang der Wirtschaftsjunioren bei Röchling Automotive KG

Kompetenz in Kunststoff

// Text: Harald Holzderber, Verena Klemmer

Bilder: Christian Kazempour

Der Vorstand der Wirtschaftsjunioren Worms sowie der diesjährige Sprecher Harald Holzderber begrüßten die zahlreichen Gäste in diesem Jahr bei dem Traditionsunternehmen Röchling Automotive KG.

Die Geschäftsführerin Evelyn Thome stellte das Unternehmen vor. Im Rahmen des Neujahrsempfangs hatten wir somit die Gelegenheit, Informationen über das Unternehmen aus erster Hand zu erhalten.

Die weltweit operierende Röchling-Gruppe steht für Kompetenz in Kunststoff. Das Werk in Worms feierte im vergangenen Jahr bereits sein 100jähriges Jubiläum. Röchling versorgt namhafte Automobil-

hersteller und Systemlieferanten auf der ganzen Welt mit technologisch anspruchsvollen Kunststoffanwendungen, die eingesetzt werden, um die aktuellen Herausforderungen der Automobilindustrie zu lösen: Verminderung von Kosten, Gewicht, Verbrauch und Emissionen.

Schnelligkeit: 240 Minuten von Auftragserteilung bis Anlieferung

Frau Thome erläuterte uns die verschiedensten Anforderungen seitens ihrer Kunden und gab uns Einblicke, wie schnell das Unternehmen auf Bestellungen reagiert und welche Flexibilität gefragt ist. Ein Beispiel: die 240-minütige Reaktionszeit von Auftragserteilung bis Anlieferung im Jis-Betrieb (Werk Wolfsburg).

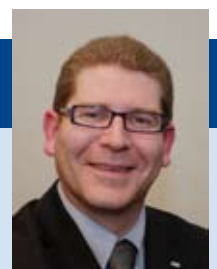
Frau Thome und Mitarbeiter, Herr Schuch, führten uns durch das Unternehmen. Wir konnten hautnah erleben, wie aus Kunststoffgranulaten und Glasfaser die verschiedensten Teile entstehen. In der Fertigung findet man die unterschiedlichsten Arbeitsplätze: von Maschinen, die von Hand bedient werden bis hin zu modernen, roboterunterstützten Anlagen. Die Arbeitsprozesse sind bis ins kleinste optimiert und genauestens getaktet. Je nach Anforderung und Stückzahl kommen sie zum Einsatz. Wir erhielten so ein umfangreiches Bild von der Fertigung.

An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an Frau Thome für die interessanten Eindrücke. Ein gelungener Jahresauftakt für die Wirtschaftsjunioren Worms.

WIR GRATULIEREN!

Wir gratulieren unserem langjährigen Vorstandsmitglied Christian Krekel zur Wahl zum Landesvorsitzenden der Wirtschaftsjunioren Rheinland-Pfalz!

Wir wünschen ihm viel Erfolg.



In der Wintersonne der Dolomiten



Pistengaudi 2012 der Wirtschaftsjuvenoren

//Text: Marcus Geithe

Bilder: Dirk J. Raab, Silke Rhenisch

Am 14. Januar 2012 war es wieder soweit, die Pistengaudi der Wirtschaftsjuvenoren startete. Ziel unserer sportlichen Aktivitäten war diesmal für 13 aktive WJlerinnen und WJler das Örtchen Canazei in den Südtiroler Dolomiten.

Nach durchschnittlich 7 bis 8 Stunden Fahrtdauer erwartete uns das *** Hotel Bellavista direkt an den Pistenliften in der Mittelstation zum Skigebiet „Canazei Belvedere“. Der Name des unmittelbar vor dem Hotel gelegenen Skigebiets versprach uns nicht zu viel: Wir konnten die herrliche Aussicht über das Fassatal und der Sellagruppe genießen. Hierbei unterstützte uns der Wettergott nicht unerheblich. Unsere Ski konnten wir bei strahlend blauem Himmel und Sonnenschein anschnallen. Auch die Pistenverhältnisse ließen keine Wünsche offen. Die Beschneiungsanlagen und die Pistenraupen mit ihren Fahrern haben in der Nacht beste Arbeiten abgeliefert. Damit waren für unsere Pistengaudi die beste Ausgangslage geschaffen.

Mit unserem „Dolomiti Superskipass“ konnten wir das große Skigebiet der

Dolomiten umfassend „unsicher“ machen. Durch die Größe des Skigebietes konnte jeden Tag ein anderes Gebiet erobert werden, Langeweile kam somit zu keiner Zeit auf. Unter dem Motto „Getrennt marschieren, gemeinsam schlagen“ erkundeten wir die verschiedenen Skigebiete der Region in unterschiedlichen Gruppen. Während sich eine Gruppe den Spuren des 1. Weltkriegs mit einer Gebirgsjägertour auf den damaligen Frontlinien gefolgt sind, haben sich andere Gruppen auf die Sellaronda begeben, wobei stets die Frage war, ob man die Tour um die Sella-Gruppe im Uhrzeigersinn oder gegen den Uhrzeiger durchführt. Auch haben wir uns auf die Spuren von Papst Johannes Paul II begeben, also wir die Pisten der Marmolata von 3.000m Höhe hinabfahren, jedoch nicht ohne uns zuvor in der Madonnengrotte den seelischen Bei-

stand zu erbitten. (Hintergrund: Papst Johannes Paul II hat der Grotte im Jahr 1980 den päpstlichen Segen erteilt und nutze selbst auch die Dolomiten bevorzugt zum Skifahren).

Unsere Gruppenbildung ermöglichte die Berücksichtigung unterschiedlicher skifahrerischer Fähigkeiten und Neigungen zu sportlichen Aktivitäten. Somit lief man Gefahr immer einem WJler über den Weg, sei es auf den Pisten oder beim Après-Ski auf den Hütten, zu laufen.



Auch sportlich finden die Wirtschaftsjuvenoren zusammen.

Nach absolvierter sportlicher Aktivität konnten wir uns nach Lumumba, Bombardino oder anderen Heißgetränken in der hoteleigenen Sauna, Whirlpool oder bei der Massage entspannen, nachdem wir uns bei den mitteleuropäischen Sitten und Gebräuche bei der Sauna- und Whirlpoolbenutzung durchgesetzt haben. Unserem Saunameister Volker Auracher verdanken wir außerdem aromatische Düfte bei den Aufgüssen. Gerüchten zufolge sollen sich auch Flaschen von Orangensaftanbietern, um an dieser Stelle mögliche Schleichwerbungen zu vermeiden, und Obstbrände für die Zubereitung von wohltuenden Aufgüssen eignen.

Unsere sportlichen Aktivitäten waren aber auch bei den vielfach reichhaltigen Abendessen unbedingt erforderlich, damit nach Rückkehr die Anzüge bzw. Kostüme/Kleider weiterhin passen. Für unsere verwöhnten kurpfälzer Weingäumen war die sehr umfangreiche Weinkarte unseres Hotels allerdings eine kleine Herausforderung, nach 3 Tagen hatten wir den für uns passenden (Weiß-)Wein endlich gefunden. Einvernehmlich haben wir festgestellt, dass wir doch eine ausgeprägte Riesling-Region sind und man Riesling besser nicht in anderen Lagen anbauen

sollte. Bei gemütlichen Beisammensein und vielen interessanten Gesprächen ließen wir die Abende ausklingen.

Nach wunderschönen, vor allem auch harmonischen 7 Tagen Skifreuden sind wir ohne irgendwelche körperlichen

Schäden wieder im grauen Alltag angekommen. Unserem Organisator und Senator Patrick Pohlmann danken wir für die ausgezeichnete Auswahl des Skigebietes und des Hotels. Die Pistengaudi 2013 befindet sich bereits in der Vorbereitung. Wir freuen uns alle drauf.



International besser ankommen.

Überall an Ihrer Seite: die Sparkassen und ihr weltweites Netzwerk.



Regional verankert, international erfolgreich – mit der Sparkasse als Partner! Wir stehen Ihnen mit unserem Know-how und unseren Kontakten auf der ganzen Welt zur Seite. Mit den Beratungs- und Finanzierungslösungen Ihrer Sparkasse und unseres internationalen Netzwerks kennt Ihr Erfolg keine Grenzen. Mehr dazu bei Ihrem Berater oder auf www.sparkasse-vorderpfalz.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Wirtschaftsjunioren schwingen ihr Tanzbein

//Text: Mariele Wörmann

Bilder: Martin Hellige

Ein ganz besonderes Highlight stellte im Herbst 2011 die gelungene Umsetzung eines Tanzkurses im Hause Lamadé dar. In einem Rahmen von etwa 20 Personen gesellten sich Wirtschaftsjunioren und ihre Partner zusammen und feilten an sechs Terminen am Ausbau ihrer tänzerischen Fähigkeiten. Zur Einstimmung auf den Abend wurde sich hierzu regelmäßig in kleinen Gruppen vorab getroffen und gegenseitig Mut zugesprochen, bevor sich alle Teilnehmer in der Tanzschule Lamadé einfanden. Das im zweiwöchigen Zyklus wiederkehrende und vertiefende Tanzprogramm stellte für die Teilnehmer einen Höhepunkt und gleichzeitig einen Abschluss der Woche dar.

VON TANZBÄREN UND BEWEGUNGSLEGASTHENIKERN

Die Ausgestaltung des Tanzkurses stellte Christian Lamadé und seiner Tanzpartnerin jedoch vor ungeahnte Herausforderungen. Während sich auf der einen Seite gekonnt fortgeschrittene Tänzer zur Musik bewegten versuchten auf der anderen Seite einige leicht primanerhafte „Tänzer“ nicht über ihre Füße zu fallen. Fehlendes Taktgefühl sorgte an dieser Stelle mitunter zusätzlich für auftretende Komplikationen. Mit Humor und Einfüh-

lungsvermögen konnten aber auch diese Schwierigkeiten überwunden und alle Paare zu einem ihnen entsprechenden Fortschritt ermuntert werden.

KLASSISCH ODER FEURIG? DIE MISCHUNG MACHT'S...

Im Laufe des Tanzkurses wurden den Teilnehmern vielfältige Tänze vermittelt und vertieft, was stets für Abwechslung, gleichzeitig aber auch zu vielen kleinen Erfolgserlebnissen führte. Neben den klassischen Tänzen wie Walzer, Disco Fox oder Foxtrott fanden auch lateinamerikanische Tänze wie etwa Tango, Cha Cha Cha, Rumba oder auch Salsa ihren Platz im Programm, wobei die Teilnehmer auf ihrem entsprechenden Niveau tanzen konnten und unterstützt wurden. Durch intensive Betreuung und Einfühlungsvermögen der Tanzlehrer konnte jeder Teilnehmer den Kurs stets mit einem positiven Gefühl verlassen und sich auf die weitere Vertiefung freuen.

MOTIVATION DURCH VORFREUDE

Einige Kursteilnehmer konnten ihre neu erlernten bzw. vertieften Fähigkeiten bereits auf dem „Weißen Ball“ unter Beweis stellen, was für sie zum Gelingen dieses Events beitrug. Neben der Teilnahme

an einem Abschlussball der Tanzschule winkt die Doppel-LAKO 2012, auf welcher die Teilnehmer des Tanzkurses glänzen möchten. Auch mit der Vorfreude hierauf übten die Teilnehmer fleißig und entschieden sich schließlich zur Weiterführung des Kurses in Form eines Fortgeschrittenenkurses, welcher im Februar starten wird.

ORGANISATION UND UMSETZUNG

Durch die Organisation dieses Events durch Patrick Imgrund konnte eine Veranstaltung umgesetzt werden, die den Teilnehmern nicht nur viel Freude bereite, sondern auch freundschaftliche Bande schürte und die Wirtschaftsjunioren weiter auf das bevorstehende Highlight der Doppel-LAKO einstimmte und vorbereitete. Die ausgewogene und stets geduldige Art Christian Lamadés sorgte dafür, dass der Tanzkurs der Wirtschaftsjunioren für alle Teilnehmer ein Erfolg darstellte und großen Spaß bereitete.

An dieser Stelle gilt der Dank dem Initiator und Organisator Patrick Imgrund und dem Veranstalter Christian Lamadé, die diesen Kurs zu einem Highlight im Veranstaltungskalender der Wirtschaftsjunioren im Jahre 2011 gemacht haben.

Auf dem Standbild wirkten alle Teilnehmer des Tanzkurses professionell. Im bewegten Bild sah das zumindest zu Beginn jedoch ganz anders aus.



Glühwein für den guten Zweck

// Text: Patrick Pohlmann
Bild: Nicole Walz

„Glühwein für den guten Zweck“, so lautete das Motto, unter dem sich zahlreiche Wirtschaftsjuvene aus Mannheim und Ludwigshafen am 3. Dezember 2011 zusammengefunden hatten.

Mit großartiger Unterstützung des Eiscafés Fontanella sowie der Baden-Württembergischen Bank gelang es den Junioren, einen Glühweinstand mitten auf den Mannheimer Planken zu organisieren. Neben Glühwein wurde natürlich auch Kinderpunsch sowie Christstollen der Konditorei Herrdegen angeboten. Daneben konnten Tassen, die die Junioren eigens für diesen Zweck haben entwerfen lassen, käuflich erworben werden. Als Highlight des Tages wurde die Aktion der Junioren durch einen mehrstündigen Live-Auftritt der Band „Potzblitz“ unterstützt, der zeitweilig zu Stauungen auf den Planken führte.

Überhaupt war der Andrang groß am Stand der Junioren. Dies war aber auch kein Wunder angesichts der Mühen, die sich die Junioren gegeben hatten. Neben Live-Musik der Band „Potzblitz“, die eigens für diesen Zweck Weihnachtslieder eingeübt hatte, bestach der Juniorenstand durch einen echten Weihnachtsbaum und zur Gemütlichkeit einladenden Strohballen. Zahlreiche Passanten kamen daher nicht umhin, ihren Weihnachtseinkauf zu unterbrechen, um mit den Junioren einen Glühwein zu trinken. Zu Gute kommen die Erlöse der bekannten Aktion „Nothing but nets“, bei der durch den Erwerb von Moskitonetzen die Kindersterblichkeit aufgrund von Malariaerkrankungen deutlich reduziert wird. Insgesamt konnten mehrere

hundert Euro durch das Engagement der Junioren eingeworben werden. „Es ist schon immer wieder erstaunlich, wie viele unserer Mitglieder bereit sind, soziale Aktionen tatkräftig zu unterstützen und welches Engagement sie hierbei an den Tag legen“, so der Mitorganisator der Aktion und Senator der Wirtschaftsjuvene Patrick Pohlmann.



“Es macht mich stolz, dass mir am 12.01.2012 von meinem Kreis Mannheim-Ludwigshafen die Senatorenwürde verliehen wurde.

Natürlich werde ich nach wie vor den Junioren meines Kreises zur Seite stehen – wenn sie mich fragen.”

Nicole Walz
Geschäftsführerin Circle Fulfillment GmbH



CIRCLE FULFILLMENT GMBH

Der Direktmarketing-Dienstleister für Lager- und Versandlogistik, Fulfillment, Konfektionierung, Weiterverarbeitung, Lettershop, Mailings, Adress- und Datenmanagement. CFG – We handle with care.

Tullastr. 14 | 69126 Heidelberg | 0 62 21-71 83 20 | www.cfg-direktmarketing.de





MARTIN FUNK

Deloitte & Touche GmbH
Reichskanzler-Müller-Str. 25
68165 Mannheim

Telefon 0621.15 90 10
mfunk@deloitte.de



CHRISTINE IGEL

Stadtmarketing Mannheim GmbH
E 4, 6
68159 Mannheim

Telefon 0621/156673 03
c.igel@stadtmarketing-
mannheim.de



DOMINIQUE PAPOUSADO

dplia
Innenarchitektur | Lichtplanung
Seckenheimer Str. 19
68165 Mannheim

Telefon 0621.43 72 788
dominique@papousado.com



ALEXANDER MUDROW

e-motion.music
Hafenstraße 49
68159 Mannheim

Telefon 0621.98 16 64 18
info@e-motion.cd



ERIK FRANK

Personal-Training Worms GmbH
Küferstr. 17
67551 Worms

Telefon 06247.24 28 090
erik.frank@pt-worms.de

Neue Mitglieder

Halbjahresprogramm Kreis'58 2012

20. Januar 17 Uhr
Vortrag „Mannheim wird badisch“
Privatdozent Dr. Wilhelm Kreutz

17. Februar 17 Uhr
Alles zum Wein in der Weinhandlung
Extraprima, Friedrichsplatz 15

16. März 17 Uhr
Kunst und Kultur im alten Pumpwerk

20. April 17 Uhr
Vortrag „Wildtiere in der Stadt“
Dr. Gerhard Rietschel
Restaurant am Fluss, Mannheim

11. Mai 17 Uhr
Besichtigung
Großkraftwerk Mannheim Block 9

15. Juni 17 Uhr
Fernmeldeturm Mannheim –
eine technische Herausforderung

Interessierte Gäste sind jederzeit
herzlich willkommen.

Wir bitten euch um vorherige Anmel-
dung unter r.leopold@dauer.tc
oder unter 0621.72 76 911

Activity Guide 2012

März 2012

16.03.	HD	WJ	Benefizkonzert
26.03.	MALU	Kreis	Dr. med. Rudolf Ziegler – HealthCare für Manager

April 2012

11.04.	MALU	Kreis	Unternehmensexkursion zu FUCHS PETROLUB AG
16.04.	Worms	WJ	Vorstellung E-Auto mit Probefahrt, Stromnetz in Worms Herr Reichart, Vorstand EWR AG
19.04.	WJ	WJ	WJ Teamführungsakademie
24.04.	HD	Kreis	Unternehmensbesichtigung Innovation Lab GmbH

Mai 2012

04.05.	MALU	Kreis	Mannheim bei Nacht
11.05.	MALU	Kreis	Wildkräuter-Wanderung
12.05.	HD	WJ	WJ go Marathon (MLP Marathon Mannheim)
14.05.	Worms	Kreis	Betriebsbesichtigung Firma Erdal, Mainz, Vorstellung Energiekonzept
17.–20.05.	HD	Kreis	EMT in Montpellier
25.05.	MALU	Kreis	The EMT – European Multi-Twinning

Juni 2012

04.06.	Worms	WJ	Blockheizkraftwerke – Stationäre Stromproduktion, Herr Bolleyer, Verkaufsleiter Firma Vaillant
13.–17.06.	WJ	WJ	Europakonferenz (EUKO) Junior Chamber International in Braunschweig
29.06.–01.07.	WJ	WJ	Doppellandeskonferenz (LAKO) Mannheim-Ludwigshafen

Juli 2012

07.07.	Worms	Kreis	Familihtag: Wakeboarden und Grillen an der Sandbank am Rhein
23.07.	MALU	Kreis	Vereinbarkeit von Familie und Beruf

August 2012

11.08	MALU	Kreis	Rennrad-Mountainbike-Hollandrad – WJ Sommerfest
27.08.	Worms	WJ	Backfischfeststammtisch

September 2012

02.09.	MALU	Kreis	Pilzwanderung
06.–09.09.	WJ	WJ	Bundeskonferenz der Wirtschaftsjuvenen Deutschland in Nürnberg
22.09.	HD	Kreis	Familienausflug WJ Heidelberg
25.09	MALU	Kreis	Generalbundesanwalt a. D. Kay Nehm – Vom Deutschen Herbst zum globalen Terrorismus

Oktober 2012

20.10.	Worms	öffentlich	Ball der Wormser Wirtschaft
24.10.	MALU	Kreis	KLARTEXT der Wirtschaftsjuvenen der Metropolregion Referent: Ole von Beust

November 2012

03.11.	MALU	Kreis	La Boum, die Fete – Unsere 80er-Style Herbstfete
05.11.	Worms	Kreis	Mitgliederversammlung
18.–23.11.	WJ	WJ	Weltkonferenz (WEKO) Junior Chamber International in Taipei, Taiwan

Dezember 2012

01.12.	MALU	Kreis	Jahresabschlussfeier der Wirtschaftsjuvenen Mannheim-Ludwigshafen
12.12.	Worms	Kreis	Weihnachtsfeier
22.12.	MALU	Kreis	Christbaumschlagen

Legende:

Öffentlich // an diesen Terminen können auch Nicht-Mitglieder teilnehmen

WJ // diese Termine gelten nur für Wirtschaftsjuvenen, unabhängig der jeweiligen Kreise

Kreis // diese Termine sind nur für den jeweiligen Kreis bestimmt

Wirtschaftsjuniorenkreise der Metropolregion

MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN

www.wirtschaftsjunioren.org

Geschäftsführender Ausschuss 2012/13

Volker Auracher

Telefon 0621.89 80 330
volker.auracher@logwin-logistics.com

Sandra E. Wassermann

Telefon 0621.53 39 41 60
wassermann@anwaelte-fuer-unternehmer.de

Dr. Lars Kempf

Telefon 0162.67 54 531
kempf.lars@googlemail.com

Stephanie Palm

Telefon 0621.17 09 224
stephanie.palm@rhein-neckar.ihk24.de

Arbeitskreis Internationales

Stephani Witte

Telefon 0621.12 06 90
stephani.witte@de.randstad.com

Patrick Mense

Telefon 0621.72 73 25 11
patrick.mense@loxxess.com

Arbeitskreis Bildung und Wirtschaft

Deren Taysi

Telefon 06232.61 64 515
deren.taysi@pfw.aero

Andreas Ritter

Telefon 0621.82 91 130
ritterandreas@johndeere.com

Kritisches Engagement in der Politik

Michaela Schaller

Telefon 06232.63 92 50
michaela.schaller@elopak.de

Martin Sloszarek

Telefon 0719.19 15 35 62
msloszarek@zeb.de

Unternehmensführung und Organisation

Dr. Merle von Moock

Telefon 0621.48 52 576
merle_vonmoock@pfalzwerke.de

Oliver Fröhlich

Telefon 0621.95 30 00 53
oliver.froelich@elektrosys.de

HEIDELBERG

www.wj-hd.de

Kreissprecher 2012

Carsten Frost

Telefon 06221.60 44 38
frost@walter-rechtsanwaelte.de

Stellv. Kreissprecherin 2012

Stefanie Kübler

Telefon 0160.90 81 97 69
steffi.kuebler@me.com

Past President

Thorsten Ehrhard

Telefon 0621.43 29 817
thorsten.ehrhard@de.pwc.com

Ressort Projekte im Neckar-Odenwaldkreis (PriNOK)

Ulrich Schork

Telefon 06261.86 14 54
ulrich.schork@spk-ntow.de

Ressort Internationales

Miriam Levy

Telefon 06221.72 73 015
levy@x-ls.com

Ressort Soziales

Nadiya Bölek

Telefon 0621.58 60 331
boelek@ziegle.de

Ressort Schule

Carsten Lackert

Telefon 06221.89 53 428
carsten.lackert@gmx.de

Ressort Mitglieder

Steffen Friedl-Schneider

Telefon 06221.89 53 426
steffen.friedl-schneider@mlp.de

WORMS

www.wj-worms.de

Kreissprecher

Harald Holzderber-Schitter

Telefon 06241.95 85 10
h.holzderber@holzderber.de

Stellv. Kreissprecher

Christian Kazempour

Telefon 06241.62 40
ck@kanzlei-worms.de

Vorstandsmitglieder

Christian Spohr (Past sprecher)

christian@weingutspohr.de

Alexandra Voll

info@versicherungsmakler-voll.de

Alexander Truschel

a.truschel@truschel-worms.de

Volker Flohn (Förderervertreter)

bergoel@t-online.de



Nachfolgeorganisationen

Freunde der Wirtschaftsjunioren MA-LU

Raimund Lehnen

Telefon 06327.97 29 14
info@druckerei-lehnen.de

Kreis '58

Dietmar Schächer

Telefon 0621.24 194
r.leopold@auer.tc

Rainer Brecht

Telefon 0621.42 36 972
r.brecht@frachtidee.de

Club 44 plus

Rolf-Peter Thomas

Telefon 07261.12 470
e-rp.thomas@web.de

Eberhard Keil

Telefon 06205.37 486
bliemchen.keil@freenet.de

Geschäftsstellen der Industrie- und Handelskammern (IHKs)

IHK Rhein-Neckar in Mannheim

Isabel Biegel

Telefon 0621.17 09 115
isabel.biegel@rhein-neckar.ihk24.de

IHK Pfalz in Ludwigshafen

Frank Panizza

Telefon 0621.59 04 19 30
frank.panizza@pfalz.ihk24.de

IHK Rhein-Neckar in Heidelberg

Hans-Böckler-Straße 4
69115 Heidelberg

Eva-Maria Lambertz

Telefon 06221.90 17 643
eva-maria.lambertz@wirtschaftsjunioren-hd.de

IHK Rheinhesen

Rathenaustraße 20
67547 Worms

Verena Klemmer

Telefon 06241.91 17 45
verena.klemmer@rheinhesen.ihk24.de

Der Mensch braucht Entschleunigung. Aber nicht rund um die Uhr.

Das neue C 63 AMG Coupé.



AMG
DRIVING PERFORMANCE



Mercedes-Benz

Mercedes-Benz Niederlassung Mannheim-Heidelberg-Landau der Daimler AG

AMG Performance Center Mannheim, Fahrlachstr. 50, Telefon 0621 453-866

www.amg.unser-mercedes.de, www.facebook.com/MercedesBenzMannheimHeidelbergLandau

Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert:
18,2/8,4/12,0 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 280 g/km.

Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen.



EASTSITE III



DIE NEUE BÜROARCHITEKTUR IN MANNHEIM

Mannheim-Neuostheim, Harrlachweg 3

- > Freie Flächen von 200 bis 4000 m²
- > Flexibel und variabel: Flächenteilung nach Wunsch
- > Angenehme Sommerkühlung via Bauteiltemperierung
- > Kostengünstiges Kühlen und Heizen durch Geothermie
- > Bezugfertig im Frühjahr 2012

www.bau-mannheim.de